



steiermark

report⁰⁹⁻¹⁵

Plattform „Flüchtlinge willkommen“

www.fluechtlinge-willkommen.at

0800/800262

Flüchtlingshotline Land Steiermark

Referat für Flüchtlingswesen/Land Steiermark

0316/877-3570

abt11-lfb@stmk.gv.at

Flüchtlingskoordinator des Landes Kurt Kalcher

0316/877-2790

kurt.kalcher@stmk.gv.at

Rotes Kreuz Steiermark

050/445-10 160

sozialesdienste@st.roteskreuz.at

DAS WEISS-GRÜNE HILFSNETZ

15



07



31

steiermark report Inhalt 09-15

Steiermark bekommt als erstes Bundesland Flüchtlingskoordinator 4

Das Land im Gespräch 5

1965-1975: Aufbruch und Umbruch 6

Johann-Joseph-Fux-Konservatorium: 200 Jahre und kein bisschen leise! 7

Historischer Bevölkerungshöchststand in der Steiermark 9

Das Mögliche noch tun! 10

Rotes Kreuz setzt auf 3D-Brille 11

Die Jugend setzt auf LOGO! 12

Für mehr „Würze“ im Leben 13

Wettbewerb: Die vereinsfreundlichste steirische Gemeinde 13

Abfall-Botschafter gesucht! 14

Weltspitze im naturnahen Wasserbau 15

Baukultur mit Herz für Tiere 16

Regionalmanagement Spezial 17-20

Steirertreffen beim Europäischen Forum Alpbach 21

Finden statt Suchen! 22

Für mehr Wärme im Leben 22

Das innovativste Bundesland Österreichs .. 23

Zweitauto mit 2.000 Pferdestärken 24

Milliardeninvestitionen auf Schiene 25

Klagenfurter Alpen-Adria-Universität mit Standort in Graz 26

Wasserbauwerke am Prüfstand 27

Selbstporträts gezeichneter Menschen 28

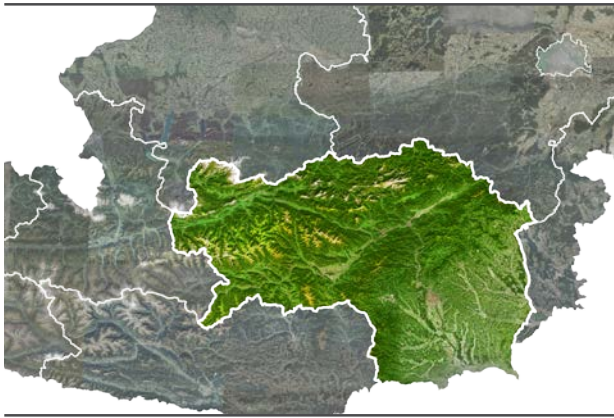
Die Mur: Eine Kulturgeschichte 29

MAECENAS Steiermark 2015 30

Künstlerinnen und Künstler im Fokus 31

Kultur im Gespräch: Iris Laufenberg, Intendantin Schauspielhaus Graz 32

Steirer Blitze 33-35



© Karte: GIS Steiermark

Coverbild

Die humane Flüchtlingsbetreuung ist die europäische Herausforderung des Sommers 2015. Das weiß-grüne Hilfsnetz, in dem sich hunderte Menschen in NGOs, Gemeinden oder Privatinitiativen engagieren, erfuhr mit der Ernennung eines eigenen Flüchtlingskoordinator in Person von Kurt Kalcher eine wichtige Ergänzung. Weil die Steiermark die Menschlichkeit in den Mittelpunkt rückt.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:

Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
kommunikation@stmk.gv.at

Grafik und Layout:

Philipp Leiß

Redakteure:

Sabine Jammernegg, Martin Schemeth,
Anna Schwaiberger

Textbeiträge:

Elena Gugganig, Herwig Hösele,
Christiane Kada, Rene Kronsteiner,
Josef Reinprecht

Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:

Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Das Steiermark Report Team weist ausdrücklich darauf hin, dass bei Personenansprachen stets sowohl Frauen als auch Männer gemeint sind.



Wir über uns:

Ankämpfen gegen das Ohnmachtsgefühl

Inge Farcher

Leiterin Kommunikation Land Steiermark

Natürlich kennen wir sie seit Jahren aus dem Fernsehen: die Bilder aus Kriegsgebieten, die zerschossene Städte, Menschen auf der Flucht oder Flüchtlingscamps zeigen. Die Berichte waren und sind deprimierend genug, aber dieses Leid erlebten wir trotzdem „aus quasi sicherer Entfernung“. Die schwindet nun: Durch die Ankunft von immer mehr Flüchtlingen aus dem Kriegsgebiet kommen immer mehr Österreicherinnen und Österreicher in Kontakt mit den einzelnen Flüchtlingen und ihren Lebensgeschichten, ihrem Überlebenskampf. Es wird persönlich, die Distanz schwindet. Unfassbare Bilder wie die 71 ersticken Flüchtlinge im Transporter lassen Entsetzen, Wut, aber auch Ohnmacht aufsteigen. Immer mehr Menschen in Österreich und der Steiermark wollen aber nicht länger untätig bleiben, sie wollen helfen und unterstützen und so gegen das Gefühl der Ohnmacht ankämpfen.

Das Land Steiermark hat diesem Ausnahmezustand im Flüchtlingswesen Rechnung getragen, indem es als erstes Bundesland einen eigenen Flüchtlingsbeauftragten ernannt hat, der per 1. September im Amt ist. Den erfahrenen und überaus engagierten Katastrophenschutzler und Krisenmanager Kurt Kalcher. Näheres zu dem früheren Katastrophenschutzleiter des Landes Steiermark, der nach nur 21 Tagen Pension

diese herausfordernde neue Tätigkeit angenommen hat, erfahren Sie im Land im Gespräch auf Seite 5. Mehr über Kalchers Aufgaben als Flüchtlingskoordinator und wie die steirischen Regierungsverantwortlichen zu dem Flüchtlingsthema stehen sowie wie die neu eingerichtete Flüchtlings-Hotline des Landes Steiermark lautet, können Sie auf Seite 4 nachlesen. Auf der Homepage www.soziales.steiermark.at wird in Kürze eine eigene Plattform zum Thema Flüchtlinge und Hilfsangebote an Flüchtlinge eingerichtet. Wir werden berichten.

Im September 2015 beginnt aber auch ein außergewöhnliches Jubiläumsjahr für eine steirische Bildungseinrichtung. Vor 200 Jahren wurde das Johann-Joseph-Fux-Konservatorium des Landes Steiermark als Musikschule des Musikvereins für Steiermark ins Leben gerufen. Beim Eröffnungskonzert „Von großen Geistern und Klängen“ am 27. September im Fux-Saal des Konservatoriums wird der Frage nachgegangen: Wie hat die vor 200 Jahren komponierte Musik geklungen? Mehr darüber auf Seite 7.

Positive Nachrichten gibt es in der Steiermark auch im Bereich des öffentlichen Verkehrs. Unglaubliche 2,3 Milliarden (!) Euro werden bis 2019 im Auftrag des Bundes in die Modernisierung steirischer Schienenstrecken investiert, aber auch die Landesbahnen haben allen Grund zur Freude, siehe Seite 25.

Steiermark bekommt als erstes Inge Farcher Bundesland Flüchtlingskoordinator

Bereits drei Tage vor der Entscheidung des Bundes, einen Flüchtlingskoordinator einzusetzen, hat die Steiermark als erstes Bundesland ihren Flüchtlingskoordinator präsentiert: den krisenerprobten Kurt Kalcher.

Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und die für Flüchtlingsfragen zuständige Soziallandesrätin Doris Kampus stellten am 21. August in einer Pressekonferenz im Medienzentrum Steiermark den ehemaligen Leiter der Fachabteilung Katastrophenschutz und Landesverteidigung Kurt Kalcher als steirischen Flüchtlingskoordinator vor. „Er ist stress- und krisenresistent, kennt die Situation in den steirischen Gemeinden und verfügt über ein großes Netzwerk im Bereich der Hilfsorganisationen“. Kalcher selbst meinte: „Es ist für mich selbstverständlich, meine Erfahrung im Krisenmanagement in den Dienst der Sache zu stellen.“

Faire Aufteilung der Flüchtlinge gefordert

LH Schützenhöfer und LR Kampus betonten, dass „die aktuelle Flüchtlingskoordination derzeit sämtliche Bundesländer vor große Herausforderungen stellt“. Die Flüchtlingszahlen würden weiter nach oben gehen: Derzeit werden in der Steiermark 6.300 Personen betreut, bis Jahresende werden noch Hunderte erwartet.“ Die Quartiersuche müsse intensiv weiterverfolgt werden.

In diesem Zusammenhang forderte LH Schützenhöfer aber auch innerhalb der EU eine faire Aufteilung der Flüchtlinge: „Wir brauchen einen europäischen Schulterchluss, also faire Flüchtlings-Quoten für alle europäischen Länder, und wir brauchen einen nationalen Schulterchluss. Wir brauchen keine Schuldzuweisungen, sondern Besonnenheit. Wir schaffen das, wenn wir zusammenhalten!“ Schützenhöfer berichtete auch von vielen Steirerinnen und Steirern, die sich mit Hilfe- und Unterbringungsangeboten melden würden. Das sei nun eine große logistische Herausforderung, diese ehrenamtlichen Angebote und die Behördenarbeit zu verknüpfen. Generell sei es der Soziallandesrätin Doris Kampus gelungen, den steirischen Beitrag bei der Lösung des Flüchtlingsproblems sehr hoch zu halten. „Es gibt kein Bundesland, in dem die Flüchtlinge so human in kleineren Einheiten untergebracht und so gut aufgeteilt sind wie bei uns.“

Hilfsangebote koordinieren

LR Kampus: „All diese gestiegenen Herausforderungen benötigen einen größeren Personalaufwand, daher wird das Flüchtlingsreferat personell

Flüchtlingshilfe Land Steiermark :

Flüchtlingshotline Land Steiermark
0800/800262

Referat Flüchtlingsangelegenheiten
abt11-lfb@stmk.gv.at
0316-877-3540

Steirischer Flüchtlingskoordinator
kurt.kalcher@stmk.gv.at
0316-877-2790

aufgestockt und zusätzlich wird die Funktion eines Flüchtlingskoordinators eingerichtet und mit dem erfahrenen Katastrophenschützer Kurt Kalcher besetzt. Sein Aufgabenbereich wird die Kontakte zu Bürgermeistern und Gemeinden sowie zu den mitwirkenden Freiwilligen-Organisationen wie beispielsweise dem Roten Kreuz umfassen. Er wird auch als Drehscheibe für die NGOs wie zum Beispiel dem Verein ‚Zebra‘ und den Quartierbetreibern wie der Caritas, der Diakonie und ‚Jugend am Werk‘ fungieren und erster Ansprechpartner für die steirische Bevölkerung in allen Flüchtlingsangelegenheiten sein und alle Hilfsangebote der Steirerinnen und Steirer koordinieren. Mit diesen Maßnahmen wollen wir die steirische Quote ehestmöglich wieder erfüllen.“

Schützenhöfer und Kampus appellierten an den Bund vom Durchgriffsrecht nur im äußersten Notfall, nach Verhandlungen mit den Gemeinden und in Abstimmung mit dem Land Gebrauch zu machen, sowie an die Bürgermeister, sich mit Gemeinden, die bereits Flüchtlinge aufgenommen haben, solidarisch zu zeigen und Quartiere anzubieten. Sie dankten all jenen, die mithelfen, diese große humanitäre Aufgabe zu bewältigen. In der 2. Septemberwoche startet die Plattform „Hilfe für Flüchtlinge“ unter www.soziales.steiermark.at.



LH Schützenhöfer und LR Kampus mit dem ehemaligen Katastrophenschutz-Leiter Kurt Kalcher, der seit 1.9. steirischer Flüchtlingskoordinator des Landes ist.

„Mr. Katastrophenschutz“ wird Flüchtlingskoordinator

Ende Juli ging im steirischen Katastrophenschutz die „Ära Kalcher“ zu Ende: Der langjährige Katastrophenschutz-Leiter Kurt Kalcher ging per 1. August in Pension. Aber nicht einmal einen Monat später wurde er von LH Schützenhöfer und LR Kampus als neuer Flüchtlingskoordinator präsentiert. Der Steiermark Report sprach mit ihm über seinen „alten Job“ und die neuen Herausforderungen, die er nun angenommen hat.



Inge Farcher im Gespräch mit Kurt Kalcher

Steiermark Report (SR): *Ganze 21 Tage waren Sie in Pension bevor Sie als künftiger Flüchtlingskoordinator präsentiert wurden. War es eine schwere Entscheidung zu dieser neuen Herausforderung „Ja“ zu sagen?*

Kurt Kalcher (KK): Nun, ich habe es mir gut überlegt. Aber ich konnte in meiner aktiven Zeit einen Job ausüben,

KK: 1982 kam ich in die Abteilung, die ich seit 2002, also nunmehr 13 Jahre, geleitet habe.

SR: *Welche Einsätze oder Ereignisse waren für Sie am prägendsten?*

KK: Auf jeden Fall gehört Lassing dazu. Besonders belastend war, dass wir dort ja einen Monat lang

wir im Hubschrauber saßen und auf die völlig zerstörte Siedlung herunterblickten: Er hat sofort gesagt, diesen Familien müssen wir helfen. Binnen Tagen war der Regierungssitzungsbeschluss fertig und ich konnte den Familien die Frohbotschaft bringen, der Wiederaufbau wird zu 100 Prozent unterstützt, ein Vater hat geweint, so erleichtert war er.

SR: *Auf welche Erfolge sind Sie besonders stolz?*

KK: Auf die Einführung und gute Weiterentwicklung des KIT Land Steiermark: Wir haben jetzt 400 einsatzfähige Mitglieder, das läuft sehr gut. Weiters, dass nun die Landeswarnzentrale wirklich gut ausgestattet und voll funktionsfähig ist. Wir haben auch umfangreiche Katastrophenschutz-Pläne erarbeitet und in teils sehr spektakulären Übungen erprobt. Der Digitalfunk ist auf Schiene, beim Hubschrauber-Rettungswesen und Notarztwesen konnten wir in einem schwierigen Umfeld zu guten Lösungen kommen. Auch im organisatorischen Bereich ist einiges gelungen.

SR: *Was zum Beispiel?*

KK: Wir haben 2012 – als einziges Land in Österreich – moderne Richtlinien für die Abrechnung von Förderungen nach einem Katastrophenfall erarbeitet. Nun gibt es klare Kategorien, Abläufe und Vorgaben. Auch haben wir, in diesem Fall Kollege Kernbauer, ein neues Zivildienstgesetz geschaffen, da wir ja die Aufsicht über Zivildiensteinrichtungen beispielsweise des Roten Kreuzes oder der Caritas haben.

» ... all meine Kontakte werde ich in dieser Funktion gut brauchen können. «

den ich wirklich gerne gemacht habe und ich hatte das Gefühl, ich kann und möchte dem Land Steiermark etwas zurückgeben.

SR: *LH Schützenhöfer und LR Kampus haben Sie als „richtige Person für eine wichtige Stelle“ bezeichnet. Dass Sie jahrzehntelange Erfahrung im Krisenmanagement haben, ist bekannt. Was können Sie in diese neue Funktion noch mitbringen?*

KK: Ein umfangreiches Netzwerk im Bereich der Einsatz- und Hilfsorganisationen der steirischen Bürgermeister. All diese Kontakte werde ich für diese Koordinationsarbeit gut brauchen können.

SR: *Sie haben den steirischen Katastrophenschutz und auch die Beziehung des Landes zu seinen Einsatzorganisationen entscheidend geprägt. Seit wann waren Sie dort mit an Bord?*

nichts tun durften, da war zuerst die Bergbaubehörde beziehungsweise das Innenministerium am Zug. Und die Ereignisse um Lassing führten dann zur Gründung des Kriseninterventions-Teams (KIT) Land Steiermark, das sich seitdem viele Male – Stichwort Tsunami-Katastrophe oder jetzt die Amokfahrt – bewährt hat. Aber auch die Ereignisse in Oberwölz haben mich persönlich sehr bewegt.

SR: *Warum?*

KK: Es hat ausgesehen wie nach dem Weltuntergang, so viele Bauernhöfe waren sehr schwer beschädigt und auch eine kürzlich gebaute Siedlung von Jungfamilien, die nur eine Rohbauversicherung hatten. Die Situation war für sie wirklich existenzgefährdend und die Bewohner dementsprechend verzweifelt. Ich erinnere mich noch gut an mein Gespräch mit Landeshauptmann Franz Voves als



Götz, Schachner-Blazizek, ORF-Ziesel im Interview mit Josef Krainer I. (v.l.)

Herwig Hösele

Serie: Die Steiermark 1945-2015. Eine Erfolgsgeschichte

1965-1975: Aufbruch und Umbruch

Die Periode 1965-1975 kann als Jahrzehnt des Aufbruchs und Umbruchs bezeichnet werden, die Nachkriegszeit des großartigen Wiederaufbauwerks nach den furchtbaren Zerstörungen und Verwerfungen nach 1945 ging zu Ende, der Aufbruch zur Modernisierung in vielen Bereichen erfolgte, auch beim politischen Führungspersonal gab es vielerlei gravierende Veränderungen.

1968 fand das gerade in den Anfangsjahren vielumstrittene und provokante Avantgardefestival „steirischer herbst“ erstmals statt, 1969 wurde Johann Weber in der Nachfolge von Josef Schoiswohl katholischer Diözesanbischof, im selben Jahr erfolgte das erste Rennen am „Österreich-Ring“ bei Zeltweg und es wurde auch das erste steirische Autobahnteilstück zwischen Graz und Gleisdorf dem Verkehr übergeben.

1970 war ein Jahr großer politischer Veränderungen. Bei den Nationalratswahlen am 1. März 1970 erhielt die SPÖ erstmals österreichweit die Mandatsmehrheit, was dazu führte, dass Bruno Kreisky Bundeskanzler wurde und die Bundespolitik von da an bis 1983 dominieren sollte.

In der Steiermark fanden 14 Tage später, am 15. März 1970, Landtagswahlen statt. Obwohl die ÖVP mit dem populären, seit 1948 amtierenden Landeshauptmann Josef Krainer senior als Spitzenkandidat in die Wahlen zog, stellten sich viele die Frage, ob es

auch hierzulande zu einem politischen Umbruch kommen würde. Das war nicht der Fall, mit einem bemerkenswerten Resultat: Sowohl ÖVP als auch SPÖ gewannen dazu. Krainer konnte mit 48,59 Prozent das stimmenmäßig beste Ergebnis seiner Laufbahn in sechs Landtagswahlen erzielen. Die SPÖ legte mit Landeshauptmannstellvertreter Alfred Schachner-Blazizek auf 44,71 Prozent zu – das überhaupt beste Ergebnis, das die SPÖ bei einer Landtagswahl in der Steiermark zwischen 1945-2015 erzielte. Schachner schlug krankheitsbedingt das Angebot Kreiskys aus, Finanzminister zu werden, und erlag noch im selben Jahr einem Krebsleiden. Die FPÖ mit Alexander Götz verblieb knapp im Landtag, die KPÖ mit Franz Leitner schaffte die Mandatshürde nicht mehr.

Am 28. November 1971 ereilte den steirischen Landesvater Josef Krainer, wie er in der Bevölkerung liebevoll tituliert wurde, der die Steiermark seit 1945 entscheidend politisch geprägt hatte, bei der Jagd ein überraschender und plötzlicher Herztod.

Mehr darüber in „Die Steiermark 1945-2015. Eine Erfolgsgeschichte“, erschienen im Leykamverlag. Autor Herwig Hösele hat nun auch ein Ergänzungskapitel über die Perspektiven der Steiermark nach der Landtagswahl 2015 verfasst. Infos und Bestellungen office@dreischnitt.at

Mit Landeshauptmann Friedrich Niederl, den Krainer auch testamentarisch als Nachfolger vorgeschlagen hatte, und Landeshauptmannstellvertreter Adalbert Sebastian für die SPÖ standen sich bei den Landtagswahlen 1974 bei den beiden größten Parteien erstmals zwei neue Spitzenkandidaten gegenüber. Auch diesmal wurde so wie 1970 mit einem Umbruch spekuliert, doch Niederl gewann mit 53,27 Prozent fulminant, das beste Landtagswahlergebnis, das die VP jemals erzielte. Niederl und Sebastian setzten ihre landespolitische Tätigkeit im legendären „steirischen Klima“ der Zusammenarbeit fort, das ihre Vorgänger aufgebaut hatten und das das Fundament vieler Erfolge für das Bundesland war und ist.

Johann-Joseph-Fux-Konservatorium: 200 Jahre und kein bisschen leise!

Martin Schemeth

Das gesamte Schuljahr 2015/16 steht am Johann-Joseph-Fux-Konservatorium des Landes Steiermark im Zeichen eines großen Jubiläums: Vor 200 Jahren als Musikschule des Musikvereins für Steiermark ins Leben gerufen, entwickelte sich das Konservatorium in seiner bewegten Geschichte zu einer der tragenden Säulen des heimischen Musikgeschehens.

Mitteuropa, vor 200 Jahren: Auf die Wirrnisse der 1815 endenden Napoleonischen Kriege folgte 1816 das „Jahr ohne Sommer“, mit Minustemperaturen und Schneefall bis in tiefe Lagen im Hochsommer, Überschwemmungen, Missernten und Hungersnöten. Just in dieser rauen Zeit ertönte am Konservatorium in Graz der erste Laut. Seitdem hat sich das Haus weit über die Steiermark hinaus einen Namen gemacht. Große Namen wie Anselm Hüttenbrenner, Wilhelm Kienzl oder Feruccio Busoni sind mit der Ausbildungsstätte verbunden, an der derzeit mehr als 2500 Schülerinnen und Schüler von 134 Pädagogen unterrichtet werden.

Ein 200. Geburtstag will natürlich entsprechend begangen werden: Eduard Lanner, seit Jänner 2015 als Nachfolger von Startrompeter Toni Maier der neue Direktor des Konservatoriums, hat daher mit seinem Team ein umfangreiches Programm auf die Beine gestellt: „Im Rahmen der Konzertreihe Fest.Klänge begeben wir uns auf historische Spurensuche, bei den zahlreichen



Die Konzertreihe „Fest.Klänge“ anlässlich des 200. Geburtstages des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums dauert von September weg bis zum Sommer 2015. Alle Infos zu den Konzerten unter Tel.: +43 (0)316 711250-6175 und auf www.konservatorium.steiermark.at



Bild: cp-pictures/Schuchartz

Veranstaltungen werden wir auch die Geschichte des Konservatoriums entsprechend würdigen“, erzählt

Lanner. Mitten ins Jubiläumsjahr fällt übrigens auch der 275. Todestag des Namensgebers: Johann Joseph Fux, der große steirische Barockkomponist aus Hirtenfeld in der heutigen Gemeinde Nestelbach bei Graz, verstarb am 13. Februar 1741. Daher ertönen gleich bei mehreren Konzerten auch Fux-Kompositionen, die auf historischen Instrumenten dargeboten werden.

Die in den verschiedensten Grazer Sälen stattfindende Konzertreihe gibt außerdem die große stilistische Bandbreite des Hauses wieder: Chorkonzerte, die Veranstaltungen der Volks- und Populärmusik, das Finale des Steirischen Hackbrettwettbewerbs sowie eine Bühnengeschichte für die Kleinsten bereichern das vielfältige Angebot. Den Auftakt macht aber eine ganz besondere musikalische Spurensuche: Die österreichische Spitzenpianistin Ingrid Marsoner beantwortet beim Eröffnungskonzert am 27. September die Frage: „Wie hat die vor 200 Jahren komponierte Musik damals geklungen?“ Dabei gibt es Werke Schuberts, Beethovens und Hüttenbrenners zu hören.



Ehemalige Caritas-Bereichsleiterin Maria Gschaidner, Miteigentümer Maximilian Geiger, Kaplan Markus Lehr, Eigentümer Maximilian Geiger, Landesrätin Doris Kampus, Projektkoordinatorin Barbara Weibold, Caritas Steiermark-Direktor Franz Küberl, Caritas-Projektkoordinatorin Veronika Liebminger, Baumeister Gerhard Fleissner, Bürgermeister Josef Wallner, Caritas-Einrichtungsleiterin Sigrid Staubmann und Caritas-Bereichsleiterin Petra Prattes bei der Eröffnung.



Sepp Reinprecht und Sabine Jammernegg

Mitten im Leben

Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen haben in einer Wohnungseinrichtung der Caritas in Deutschlandsberg ein neues Zuhause gefunden.

Die Caritas bietet seit kurzem 16 Bewohnerinnen und Bewohnern in einem neuen Haus im Zentrum von Deutschlandsberg intensiv betreutes Wohnen mit interner Tagesstrukturierung. 15 der aktuellen Bewohner sind vom aufgelassenen Landespflegeheim Schwanberg dorthin übersiedelt und werden hier – so heißt es in der Fachsprache – „enthospitalisiert“. Soziallandesrätin Doris Kampus betonte bei der Eröffnung: „Mit der Enthospitalisierung wurde ein Meilenstein in der Versor-

gung psychisch und körperlich sowie intellektuell beeinträchtigter Personen parteiübergreifend erreicht. Beeinträchtigte Menschen sollen nicht auf Dauer in einer Großeinrichtung leben. Diese Ansicht entspricht europaweit dem derzeitigen Stand der Behindertenhilfe, dem Stand der Wissenschaft und Forschung und wird auch durch die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung verbrieft.“

Ausgangspunkt für die Entwicklung des Projekts war die Entscheidung

des Landes, das Landespflegeheim Schwanberg zu schließen und die Bewohner in unterschiedlichen Einrichtungen weiter zu betreuen. Für alle Bewohner wurde ein eigenes Profil erstellt, das in inhaltlicher und regionaler Hinsicht die erforderlichen Versorgungsbedingungen definiert. Die Caritas entwickelte auf dieser Grundlage das Konzept für die jetzt geschaffene Einrichtung. „Es braucht immer jemanden, der einem zur Seite steht“, unterstrich Caritas-Direktor Franz Küberl beim Eröffnungsfest.



Bild: Land Steiermark/Harm-Schwarz

Die neuen Fußpflege- und Kosmetikstudios bieten viel Platz.



Bild: steiermark.at/Jammernegg

Nicole Persch, Claudia Imp, Gerhild Struklec-Penaso, Christa Schellnegger und Andreas Kofler im neuen Friseursalon von Aufwind (v. l.)

Haus der Schönheit

Sabine Jammernegg

Alles rund um die Schönheit bietet die neu umgebaute Schönheitsoase bei „Aufwind“, dem „Zentrum für Wohnen und Ausbildung“ in Graz Mariatrost.

In Graz-Mariatrost sind nicht nur bei Wohnbauten rege Bauarbeiten zu beobachten, sondern auch bei Aufwind, dem zum Land Steiermark gehörigen Zentrum für Wohnen und Ausbildung für junge Menschen. „Im letzten Jahr starteten wir den Umbau und Adaptierung unserer sanierungsbedürftigen Gebäude“, betont Einrichtungsleiterin Gerhild Struklec-Penaso und ergänzt: „Den ersten Meilenstein haben wir nun geschafft: Unsere sanierte und erweiterte ‚Schönheitsoase‘ ist seit kurzem fertig.“ Die Räumlichkeiten der Friseurwerkstatt, des Kosmetik- und Fußpflegesalons sowie des Fingernageldesignstudios wurden komplett erneuert. Weiters gibt es großzügige Kosmetik- und Fußpflegestudios, einen Schmink- und Nageldesignraum plus einen eigenen Raum für Ganzkörperbehandlungen.

„Unsere Kunden erwartet eine wahre Schönheitsoase und unsere Lehrlinge freuen sich über den wunderschönen Arbeitsplatz“, so Struklec-Penaso.

Aktuell bildet Aufwind gerade zwölf junge Menschen im Bereich Friseur, Fußpflege und Kosmetik aus, ihnen stehen vier Auszubildende zur Seite. Dank des Umbaus können in Zukunft 16 Jugendliche in diesen Berufen ausgebildet werden. „Wir gehen auf die Bedürfnisse unserer Lehrlinge intensiv ein und versuchen sie dort zu unterstützen, wo sie Hilfe brauchen“, unterstreicht die Leiterin. Bei Aufwind werden unter anderem Jugendliche aus Familien betreut, die sich in einer schweren Krise befinden.

www.aufwind.steiermark.at

Historischer Bevölkerungshöchststand in der Steiermark



Anna Schwaiberger

Gestiegene Zuwanderung, Rekordwerte bei der Lebenserwartung und ein leichter Geburtenzuwachs im Vergleich zum Vorjahr führen dazu, dass mit 1.221.570 Personen zu Jahresbeginn so viele Menschen in der Steiermark lebten wie noch nie zu vor. Und: Hannah und Lukas sind aktuell die Lieblingsnamen der Steirer.

Per 1. Jänner 2015 gibt es exakt 1.221.570 Steirerinnen und Steirer. Das größte Plus seit 1991 von 6.324 Einwohnern (0,5 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr ergibt den höchsten Bevölkerungsstand, der hierzulande je gemessen wurde. Zurückzuführen ist dies auf die höchste positive Wanderungsbilanz seit dem Zweiten Weltkrieg, die hauptsächlich von ausländischen Migranten in den Großraum Graz verursacht wurde. Martin Mayer, Leiter der Landesstatistik: „Ohne die anhaltende Zuwanderung hätte die Steiermark seit rund 40 Jahren deutliche Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen, die Wohnbevölkerung wäre, grob geschätzt, um ein Siebtel niedriger und die Geburtenzahl wahrscheinlich bei etwa 8.000 statt wie derzeit deutlich über 10.000.“ Österreichweit hat die Steiermark nach dem Burgenland und Niederösterreich jedoch nur den drittgeringsten Ausländeranteil. Eine steirische Besonderheit: 58 Prozent der Ausländer stammen aus der EU (davon fast ein Viertel aus Deutschland), 17 Prozent aus den nunmehrigen Staaten des ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien) und nur 6 Prozent aus der Türkei.

Höchste Geburtenrate in Graz und Weiz

Mit 10.416 Geburten stieg die Zahl im Jahr 2014 um 1 Prozent oder absolut um 101 Kinder gegenüber 2013. Bedenkt man, dass einer der Hauptgründe für die längerfristig immer geringer werdenden Geburtenzahlen das weitere Sinken der Zahl der potentiellen Mütter vor allem im Hauptgebäralter (20 bis unter 35

Jahre) ist - von 1992 (Höchststand seit 1961) bis 2014 ist diese Zahl um fast ein Fünftel gesunken - ist dieses Ergebnis sehr positiv zu sehen. Denn es lässt auf eine Bereitschaft zu mehr



Martin Mayer, Leiter der Landesstatistik und Josef Holzer präsentierten die aktuellen Bevölkerungsdaten im Medienzentrum Steiermark.

Kindern hoffen, was sich auch in der (hochgerechneten) Zahl der Kinder pro Frau widerspiegelt (2014: 1,36, 2013: 1,35, 2011: 1,33, 2001: 1,23), wobei bereits fast ein Viertel (genau 23,1 Prozent) der Geburten von Frauen mit ausländischer Herkunft stammen (in Graz sogar 44,7 Prozent) und nach aktuellen Berechnungen ein Drittel der Frauen keine Kinder mehr bekommen wird. Im Vergleich von 2014 zu 1994 sieht man, dass besonders die Kinderzahlen bei den jungen Frauen (unter 25) drastisch um fast 60 Prozent eingebrochen sind, während sich die Geburtenzahlen der älteren Mütter (ab 35) fast verdoppelt haben.

50 Prozent der Kinder werden unehelich geboren

2014 ist die Quote unehelich geborener Kinder mit 50,6 Prozent in der Steiermark auf einen neuen Rekordwert gestiegen. Auf Bezirksebene ist bundesweit Murau mit 67 Prozent an der Spitze, insgesamt gibt es in der Steiermark bereits 9 der 13 Bezirke mit Raten über 50 Prozent. Die Geburten nach Monaten lassen erkennen, dass im Sommer (Juni bis September) am meisten Kinder geboren werden.

Hannah und Lukas sind die beliebtesten Vornamen

Nach der Vornamensstatistik 2014 rangiert bei den Buben – wie bereits auch von 1997 bis 2009 – Lukas an der Spitze, gefolgt von Jakob, der im Vorjahr nur Platz 7 innehatte. Maximilian ist nun auf Platz 3 anzutreffen. Ehemals sehr beliebte Namen wie Stefan, Philipp, Thomas, Daniel, Christoph, Patrick und Markus sind aktuell auch nur mehr weit hinten zu finden. Stark im Kommen sind hingegen Jakob, Paul, Felix, Florian, Raphael und David. Bei den Mädchen ist nach 2008 Hannah zum 2. Mal an der Spitze, knapp gefolgt von der letztjährigen 3., Marie, dahinter kommt Lena. Deutlich im Kommen sind auch die Namen Sophia, Johanna, Lea, Leonie, Valentina, Jana und Miriam, stark verloren haben in den letzten Jahren Namen wie Lisa, Stefanie, Melanie, Christina, Sabrina, Katrin und Theresa.

www.statistik.steiermark.at

Sabine Jammernegg

Das Mögliche noch tun!

Die palliativmedizinische Versorgung in der Steiermark bietet seit kurzem auch intensive Betreuung von Kindern und Jugendlichen an. Ein mobiles Team garantiert individuell abgestimmte Unterstützung für das gesamte Umfeld eines schwer kranken, unheilbar kranken oder schwer behinderten jungen Menschen.

bereits 2014. Neben der Besonderheit der Finanzierung, die nicht über Spendengelder, sondern zu hundert Prozent über das Land Steiermark erfolgt, ist auch einzigartig in Österreich, dass die mobilen Teams direkt an die beiden Kinderkliniken in Graz und Leoben angeschlossen sind. „So kommen wir direkt mit den jungen Patienten und ihren Familien in Kontakt und wir können mit den behandelnden Ärzten und Schwestern die optimale Hilfe veranlassen“, betont Baumgartner. Aktuell werden bereits 20 Kinder und ihre Familien kostenlos betreut. An einer 24-Stunden-Rufbereitschaft für alle betreuten Patienten, wird bereits gearbeitet. Baumgartners Ziel für die Zukunft: „Mein größter Wunsch ist, dass die palliative Betreuung selbstverständlicher Teil einer guten Betreuung für betroffene Kinder und Jugendliche wird.“



Bild: Jungwirth

Wenn bereits in jungen und jüngsten Jahren absehbar ist, dass die Lebenszeit viel zu früh ablaufen wird, dann lässt der damit verbundene Schmerz Erkrankte und ihre Familien und Freunde an ihre physischen und emotionalen Grenzen stoßen. „Das Sterben eines jungen Menschen gehört zu den schlimmsten Erfahrungen für Familien“, betont Johann Baumgartner, Leiter der Koordination Palliativbetreuung Steiermark. In der Steiermark sterben jährlich zwischen 50 und 70 Kinder und Jugendliche. Die Todesursachen sind vielfältig: Stoffwechselerkrankungen, Verletzungen, Krebs, Geburtskomplikationen und seltene Erkrankungen. Zum Glück werden Betroffene nicht mehr allein gelassen. Das neue Kinderpalliativteam unterstützt, berät und steht in dieser schwierigen Zeit zur Seite. Es setzt

Kinderpalliativteam Graz:
Telefon: 0316/385-31031
E-Mail: kinderpalliativ@klinikum-graz.at

Kinderpalliativteam Leoben:
Telefon: 03842/401-3165
E-Mail: kinderpalliativ@kages.at

sich aus erfahrenen Kinderärzten, diplomierten Kinderkrankenpflegepersonen, Sozialarbeitern, Psychotherapeuten und Hospizkoordinatoren zusammen. Die Teammitglieder versuchen Betroffenen in stationären Einrichtungen oder zuhause beizustehen, ihnen zuzuhören, tröstende Worte zu geben, Hilfe für sie zu organisieren und Leid zu lindern.

Vorreiter Steiermark

Begonnen wurde mit dem Aufbau des neuen Kinderpalliativteams



Bild: Foto Fischer

Johann Baumgartner mit Kages-Vorstandsvorsitzendem Karlheinz Tscheliessnigg, Univ. Prof. Christian Urban und Univ. Prof. Reinhold Kerbl bei der Pressekonferenz (v.l.)





Rotes Kreuz setzt auf 3D-Brille und Computer

Inge Farcher

Die Technik bestimmt nicht nur immer mehr wie wir leben, sondern auch wie Hilfeinsätze ablaufen beziehungsweise wie für den Ernstfall geprobt wird. Wenn man von Einsatzübungen mit 3D-Brille und Simulationssoftware hört, denkt man eher an Militäreinsätze, aber schon bald sollen sie auch zum Alltag des Roten Kreuz Steiermark gehören.

In den letzten vier Jahren hat das Rote Kreuz Steiermark mit Unterstützung des Landes Steiermark an der Adaptierung einer eigenen Einsatztaktik-Software mitgewirkt, die für steirische Verhältnisse, insbesondere für Großeinsätze, maßgeschneidert wurde. Bei der Präsentation in der steirischen Rotkreuz-Landesleitstelle am 20. August zeigten sich der steirische Rotkreuz-Präsident Werner Weinhofer und der zuständige politische Referent LH-Stv. Michael Schickhofer begeistert: „Es ist die modernste und umfassendste Simulationssoftware in Österreich“. Führungskräfte und Notärzte bereiten sich künftig mit Computer und 3D-Brillen auf wichtige Einsätze vor.

„Das ist die Zukunft“

Wie wichtig das Projekt für die Zukunft der Einsatzorganisationen ist, unterstrich Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer: „Für die Bevölkerung und die Einsatzorganisationen zählt im Ernstfall jede Sekunde. Das neue Einsatztaktiksystem stellt dahingehend eine hervorragende und zukunftsweisende Trainingsmöglich-



Rotkreuz-Landesgeschäftsführer Andreas Jaklitsch, LH-Stv. Michael Schickhofer, Leiter der Rotkreuz-Landesleitstelle Bernt Senarclens und der steirische Rotkreuz-Präsident Werner Weinhofer (v.l.)

lichkeit dar, um sich noch gezielter auf das reale Einsatzgeschehen vorzubereiten.“ Der steirische Rotkreuz-Präsident Werner Weinhofer pflichtete dem bei: „Das ist die Zukunft der Führungskräfte-Ausbildung. Und wir sind schon heute dabei.“

Virtuelle Realität optimiert die Ausbildung

Im Rahmen der Ausbildung übernimmt nun jeder Schulungsteilneh-

mer eine Führungsrolle der jeweiligen Einsatzorganisation und begibt sich in der „Ich-Perspektive“ in die virtuelle Umgebung, in der mit allen weiteren teilnehmenden Personen und der Umgebung interagiert werden kann. Um die Übungsumgebung noch realistischer zu gestalten, wurden als erste Einsatzbereiche die UPC-Arena in Graz und der Ganzsteintunnel in das Programm übernommen.

Special Olympics im März 2017 in der Steiermark

Anna Schwaiberger

Graz, Schladming und Ramsau sind Austragungsorte der nächsten World Winter Games. In Los Angeles wurde die offizielle Flagge an eine steirische Delegation übergeben.

Von 14. bis 25. März 2017 werden Graz, Schladming und Ramsau die Special Olympics ausrichten. Als erstes Land außerhalb Amerikas darf Österreich zum zweiten Mal nach 1993 die Weltwinterspiele für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung organisieren. Es wird eine riesengroße Herausforderung, gleichzeitig aber auch

Global Messenger Johanna Pramstaller, Mark Ridley Thomas (LA County Supervisor), Präs. Hermann Kröll, Bgm. Jürgen Winter, StR Kurt Hohensinner, LR Christian Buchmann, US-Olympionike Apolo Ono, NAbg. Hermann Krist und Generalkonsulin Ulrike Ritzinger (v.l.).



eine wunderschöne Aufgabe für das gesamte Organisationskomitee. „Die Fahnenübergabe war der endgültige Startschuss für uns. Nun muss es uns gelingen, durch die tollen Leistungen der Sportler in Los Angeles und durch

die zahlreiche positive Berichterstattung in den heimischen Medien noch Sponsoren und Partner zu finden, um die Weltwinterspiele in weniger als 20 Monaten ähnlich erfolgreich abhalten zu können“, erklärt Präsident Kröll.

Egal ob erster Ferialjob oder Info & Beratung: Die Jugend setzt auf LOGO!

Seit genau 20 Jahren ist „Logo – Die steirische Jobbörse für junge Leute“ aktiv, 27.500 Ferial- und Nebenjobs wurden in den zwei Jahrzehnten vermittelt. Zum „20er“ der Jobbörse hat sich Neo-Jugendlandesrätin Ursula Lackner persönlich ein Bild gemacht und eine Ferialpraktikantin beim Logistikunternehmen Knapp besucht. Jobs sind auch Thema Nummer eins bei der Logo Jugend.Info.

Ferialjob als Chance für die Karriere: Ingo Spörk (Knapp AG), Kerstin Hopfer und Landesrätin Ursula Lackner (v.l.)

LOGO!
JUGEND.INFO

Halbjahresbilanz:

Politik war im ersten Halbjahr 2015 ein großes Thema: Mehr als 3.000 Jugendliche nutzten die Termine der Wahlkabinen-Tour. Die LOGO JUGEND.INFO organisierte auch rund 100 weitere Veranstaltungen, von Workshops, Vorträgen und Messen bis hin zu Freizeitangeboten, auch dabei registrierte man rund 3.000 Teilnehmer.

Hart bei Graz, Standort der Knapp AG, einem der Lagerlogistik-Weltmarktführer: Rund 200 Ferialpraktikanten sind heuer bei Knapp tätig, eine davon: Kerstin Hopfer. „Es ist schon extrem spannend, hier zu arbeiten“, erzählt Hopfer der steirischen Jugendlandesrätin Ursula Lackner, die die Ferialpraktikantin gerade an ihrem Arbeitsplatz besucht. Und ja, vielleicht arbeitet sie später einmal fix hier. Hopfer kann sich das gut vorstellen. „Schließlich bekommt man mit einem Ferialjob oft schon einen Fuß in die Tür“, weiß Lackner. Das bestätigt Ingo Spörk, Head of Human Resources bei Knapp: „Ein Ferialpraktikum ist eine gute Möglichkeit, sich kennenzulernen und zu überprüfen, ob die Werte und Einstellungen des Unternehmens mit jenen der Praktikanten übereinstimmen.“

Mehr als 4000 Ferialjobs wie jenen von Hopfer hat die Logo-Jobbörse allein heuer vermittelt. Aber Logo ist nicht nur dann für Jugendliche da, wenn es um den ersten Job geht – die Logo Jugend.Info steht ständig im Kontakt mit der steirischen Jugend, egal ob digital oder persönlich. Informationsraum Nummer eins: Das Internet. „Unsere Website [www. logo.at](http://www.logo.at) wurde allein im ersten Halbjahr 260.000 mal aufgerufen“, zieht Logo-Geschäftsführerin Uschi Theißl Bilanz. Das persönliche Gespräch hat jedoch nach wie vor einen hohen Stellenwert: Mehr als 7.000 persönliche Kontakte registrierte man allein im ersten Halbjahr in der Beratungsstelle am Karmeliterplatz in Graz.

Für mehr „Würze“ im Leben

Sabine Jammernegg

Die Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft in Großlobming beschreitet ab Herbst neue Wege: Mit einem neuen Kräuter-Kompetenz-Zentrum will die Bildungseinrichtung ihre Zukunft sichern.

Die Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft in Großlobming ist eine renommierte St. Martiner Schule, die ihr Profil für die Zukunft zu schärfen beginnt. Insgesamt besuchen rund 120 junge Frauen und ein junger Mann die Schule im Bezirk Murtal. „Die Zeit bleibt nicht stehen. Unsere Schule braucht weitere Schwerpunkte für die Zukunft, um für Schülerinnen und Schüler sowie für die Region attraktiv zu bleiben. Mit dem Kräuter-Kompetenz-Zentrum wollen wir neuen Elan in unser Haus bringen“, betont Direktorin Andrea Raser.

Dieses Ziel will man mit drei Schwerpunkten erreichen. Somit wird ab sofort die Kräuter-Ausbildung fix in den Lehrplan aufgenommen. Die Schüler werden nicht nur die Theorie der Kräuterlehre büffeln, sondern auch lernen, sie praktisch anzuwenden. „Ob in der Küche oder im Gesundheitsbereich: sie werden zu



wahren Kräuterexperten ausgebildet. Dafür wurde bereits gemeinsam ein großer Kräutergarten am Schulgelände angelegt. Im Frühjahr kommt ein weiterer, in Form einer menschlichen Figur, dazu. Dort werden die Kräuter an jener ‚Körperstelle‘ gepflanzt, wo sie auch in der realen Anwendung wirken“, unterstreicht Raser.

Kooperationen und Kräuterbildung

Weiterer Schwerpunkt ist eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Firmen und Landwirten aus der Region. So ist es bereits gelungen, einen Landwirt dafür zu gewinnen, spezielle Preiselbeerkulturen zu Versuchszwecken anzulegen. Damit soll ausprobiert werden, ob sie bei uns überhaupt wachsen und gedeihen. „Gelingt es, dann gibt es bereits Interessenten, die die Beeren bislang in Litauen kaufen müssen“, so die Direktorin, die sehr froh ist, dass Landwirte Flächen dafür zur Verfügung stellen.

Der dritte und nicht unwesentliche Schwerpunkt wird der Ausbau der Kräuterbildung im Bereich der Erwachsenenbildung sein. „Dafür stellt unsere Schule die Infrastruktur zur Verfügung. Neben Seminaren und Workshops im Laufe des Jahres, soll es einmal pro Jahr ein eigenes von der Schule organisiertes Kräutersymposium geben. „Dafür holen wir uns Kräuterexperten aus der ganzen Steiermark ins Haus“, erzählt Raser, die mit ihrem Team auch noch einen Kräuter-Hofladen umsetzen möchte.

Dank der Unterstützung durch ein EU-Leader-Projekt und mit Hilfe der regionalen Wirtschaft wurde für all diese Vorhaben die ARGE „Würze des Lebens“ auf die Beine gestellt, mit der das Kräuter-Kompetenz-Zentrum in der Fachschule Großlobming sukzessive aufgebaut wird.

www.fachschulen.steiermark.at

Wettbewerb: Die vereinsfreundlichste steirische Gemeinde ^{IF}

Anlässlich des 10-Jahresjubiläums der Initiative „Zukunftsgemeinde Steiermark“ ist der diesjährige Gemeindegewinnwettbewerb der Vereinskultur gewidmet. Auszeichnungswürdig sind wegweisende kommunale Modelle, die im Vereinswesen nachhaltige Ziele realisieren, auf die Einbindung der Bevölkerung Wert legen, gesellschaftliche Entwicklungen und den demografischen Wandel



beachten, in der Vereinsarbeit die Identität der Gemeinde fördern, die Volkskultur als aktiven Teil in der Gesellschaft nachhaltig verankern, kulturelles Erbe und Tradition mit Zukunft verbinden, gesamt betrachtet eine gelebte Vereinskultur und ein gewinnbringendes Zusammenwir-

ken der Vereine aufzeigen können. Gerald Gölles, Landesgeschäftsführer des steirischen Volksbildungswerkes, lädt alle Steirerinnen und Steirer ein: „Machen Sie mit! Reichen Sie ein! Zeigen Sie uns die herausragenden Leistungen des Vereinswesens in der Steiermark.“

www.volksbildung.at

Ehrenamtliche Abfall-Botschafter gesucht!

Land Steiermark und Servicebüro „zusammen >wohnen<“ bieten kostenlose Kurse für Menschen an, die sich in ihrem Umfeld engagieren wollen. Das Ziel: Weniger Reibungen im täglichen Zusammenleben in Wohnsiedlungen durch das Thema „Müll“.



Auch wenn die Steiermark zu den führenden Ländern im Umgang mit Abfällen zählt, kommt es immer wieder zu Problemen bei der richtigen Müllentsorgung. Spannungen, insbesondere in großen Wohnanlagen, sind vorprogrammiert – und das mit gutem Grund: Schließlich tragen alle Bewohnerinnen und Bewohner die Kosten dafür gemeinsam. Mit entsprechendem Wissen sind solche Konflikte leicht zu vermeiden, zudem kann auch noch Geld gespart werden.



Landesrat Johann Seitinger: „Die Steiermark nimmt im Abfallbereich eine Vorreiterrolle ein und ist innovativ. Mit der kostenlosen Ausbildung zum „Abfallberater light“ bieten wir den Steirerinnen und Steirern nützliches Know-how über die richtige Mülltrennung an. Durch diese wichtigen Multiplikatoren kann dann – vor allem in Wohnsiedlungen – ein wertvoller Beitrag zur fachgerechten

Entsorgung und zu einem guten Miteinander geleistet werden“.

Gemeinsam mit der ARGE Müllvermeidung, dem Servicebüro „zusammen >wohnen<“ und den Abfallwirtschaftsverbänden startet die Abteilung 14 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung eine 3-teilige Schulung zum „Abfallberater light“. Im Rahmen dieser kosten-

losen Schulung werden abfallwirtschaftliche Grundkenntnisse ebenso vermittelt, wie wertvolle Tipps und Hinweise für eine zielführende Kommunikation im unmittelbaren Wohnumfeld (zum Beispiel in großen Wohnsiedlungen). Durch die Vernetzung mit den jeweils zuständigen Abfallwirtschaftsverbänden sollen Probleme nach Möglichkeit rasch und unbürokratisch gelöst werden. Für Mitbewohner mit Migrationshintergrund werden Abfalltrenninformationen in mehr als 20 Sprachen zur Verfügung gestellt. Angeboten wird diese Ausbildung für engagierte Personen aus der gesamten Steiermark. Mögliche Zielgruppen sind neben Hausbesorger und Haussprecher vor allem jene, die gerne ehrenamtlich ihren Beitrag als Botschafter für eine saubere Umwelt leisten möchten.

www.ehrenamt.steiermark.at

Größte Flugshow Österreichs

Sabine Jammernegg

Die Verantwortlichen des Instituts Luftfahrt/Aviation der Fachhochschule Joanneum, des AC Styria, der Stadtgemeinde Kapfenberg und des KSV Motor-Flugsportvereins als Hauptveranstalter, laden am 11. und 12. September wieder zur Airchallenge Styria 2015 auf den Flugplatz Kapfenberg. Die Airchallenge Styria 2015 bietet als größte Flugshow Österreichs viele luftfahreri-sche Highlights: Spektakuläre Free-style-, Jet- und Oldtimervorführungen von bemannten Luftfahrzeugen und Modellflugzeugen finden in Kapfen-

berg statt. Siegfried (Blacky) Schwarz, der Lokalmatador der Flying Bulls aus dem Hangar-7, wird beispielsweise sein Können mit dem Hubschrauber Bo-105 unter Beweis stellen.

Eine Präsentation der heimischen Luftfahrtindustrie und eine internationale Fachausstellung runden das Angebot der Airchallenge Styria 2015 gemeinsam mit einem Kinder- und Jugendwettbewerb ab.

Peggy Walentin steht auf einer Boeing Stearman E75



www.airchallenge-styria.at

Weltspitze im naturnahen Wasserbau

Anna Schwaiberger

Die Steiermark hat eine der edelsten Gewässerstrecken. Rund 30.000 Kilometer Flüsse und Bäche durchfließen unser Bundesland, das nicht umsonst als Wasserland Europas bekannt ist.

Noch Mitte des 20. Jahrhunderts galt die Mur – vor allem bedingt durch die Einleitung von ungereinigtem Abwasser – als einer der schmutzigsten Flüsse Europas. Dies hat sich bis heute jedoch stark gewandelt: Die Renaturierungen entlang der Mur begannen 1995. Bis heute sind sechs EU-Projekte an der Oberen Mur, Grenzmur und slowenischen Mur umgesetzt und rund 30 Flusskilometer revitalisiert.

Im Rahmen des „Thiess International RiverPrize“, womit die weltbesten langfristigen und zukunftsorientierten Renaturierungsprojekte an Flüssen ausgezeichnet werden, schaffte es die Steiermark unter die drei besten Projekte der Endausscheidung. Der Gewinner der weltweit begehrten Umwelt-Auszeichnung wird anlässlich des Internationalen Riversymposiums im australischen Brisbane am 22. September bekanntgegeben. „Im Gesamtkonzept ‚River Mur‘ stecken weit mehr als 20 Jahre nachhaltiges Flussgebietsmanagement in der Steiermark und in Slowenien. Die Nominierung für den ‚International RiverPrize‘ zeigt, dass für das Flussraummanagement an der Mur – auch wenn es sehr schwierig war – der richtige Weg gewählt wurde“, so Landesrat Johann Seitingner.

Beteiligte steirische und slowenische Gemeinden:

Pöls-Oberkurzheim, St. Peter ob Judenburg, Knittelfeld, St. Margarethen bei Knittelfeld, St. Marein-Feistritz, Leoben, Graz, Bad Radkersburg, Gosdorf, Mureck, Halbenrain, Gornja Radgona (SI), Murska Sobota (SI), Beltinci (SI), Verzej (SI), Ljutomer (SI).



Ein Beispiel der Maßnahmen im Zuge des Projektes „River Mur“ ist das Auenmanagement Mauthof im Bezirk Murau.

Zusätzlich führte intensive Öffentlichkeitsarbeit zu einem erhöhten Bewusstsein – generell für Umweltfragen und speziell zur Nutzung der Mur als Freizeit- und Erholungsraum.

Die Mur ist wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Städte und Gemeinden entlang ihres Laufes haben ökologisch intakte Flussland-

schaften und zugänglich gestaltete Ufer für sich und ihre Bevölkerung wiederentdeckt. Wasserlandesrat Johann Seitingner: „All diese Maßnahmen haben damit auch einen enormen touristischen beziehungsweise auch Naherholungscharakter.“

www.murerleben.at

Baukultur mit Herz für Tiere

Sabine Jammernegg

Die Tierschutzombudsstelle des Landes Steiermark zeichnete fünf Musterbetriebe für tierfreundliches Bauen aus. Das schönste Tierfoto knipste eine Familie aus dem Bezirk Liezen.

Das schönste Tierfoto kommt von der Familie Kanzler.

Bereits zum sechsten Mal wurden kürzlich landwirtschaftliche Musterbetriebe für besonders tierfreundliches Bauen im ländlichen Raum ausgezeichnet. Fünf landwirtschaftliche Betriebe wurden von einer Expertenjury in die Endrunde gewählt, ein Betrieb konnte sich über den Preis für das beste Tierfoto freuen. Tierschutzombudsfrau Barbara Fiala-Köck überreichte beim Siegerbetrieb Peter Schinnerl in Pas-

sail im Bezirk Weiz die Preise. „Bäuerinnen und Bauern, denen Tierwohl ein Anliegen ist und die sich um den Bau tierfreundlicher Stallungen bemühen, verdienen besondere Anerkennung,“ betonte Fiala-Köck bei der feierlichen Überreichung. Die vier Siegerbetriebe bekamen jeweils 1.500 Euro, der Anerkennungspreis wurde in Form einer Urkunde vergeben. Außerdem gab es für das schönste Tierfoto 300 Euro.

Die Siegerbetriebe

Die Familie Leitner aus Aflenz-Land wurde für ihren neu errichteten Mutterkuhstall mit Tretmist ausgezeichnet. Peter Schinnerl aus Passail konnte die Jury mit seinem Mutterkuhstall mit Strohliegeflächen überzeugen. Hermine Pieber aus St. Kathrein am Offenegg punktete bei den Experten mit einem Laufstall mit Futtertisch und Preisträger Martin Berghold mit seinem Liegeboxenlaufstall. Den Preis für das schönste Tierfoto konnte Familie Kanzler aus dem Bezirk Liezen mit nach Hause nehmen.

Ziel des Preises ist es, zukunftsweisende Bauprojekte in allen Bereichen der Produktion bei landwirtschaftlichen Nutztieren, welche sich durch besondere Tierfreundlichkeit auszeichnen, zu würdigen. Damit soll die Motivation, im Agrarbereich auf hohem Niveau tierfreundlich zu planen und zu bauen, gesteigert werden.

Familie Johannes, Peter und Waltraud Schinnerl mit Tierschutzombudsfrau Barbara Fiala-Köck im neuen Laufstall.



Bild: Landentwicklung/Reinprecht

www.tierschutzombudsstelle.steiermark.at

09-15

regionalentwicklung Steirischer Zentralraum



Steirischer Zentralraum

Gemeinsam mit der Stadt Graz bilden die Bezirke Graz-Umgebung und Voitsberg die Großregion „Steirischer Zentralraum“. Topografisch wird die Region vom Grazer Becken sowie von den Ausläufern der Alpen (Steirisches Randgebirge, Grazer Bergland) geprägt. Der Steirische Zentralraum ist nicht nur steirischer Wirtschaftsstandort Nummer eins, sondern repräsentiert mit knapp 500.000 Einwohnern auch fast die Hälfte der steirischen Bevölkerung. Zudem profitiert die Region von den zwei Leader-Regionen Lipizzaner-Heimat und Hügelland-Schöcklland im ländlichen Raum.

Besonders diese regionale und urbane Vielfalt ist es, die den steirischen Zentralraum auszeichnet. Eine Vielfalt im Sinn von hoher wirtschaftlicher Dynamik, überregionaler Forschungs- und Bildungseinrichtungen, hochwertigen Kultur- und Dienstleistungsangeboten gepaart mit lokaler Überschaubarkeit und einer insgesamt hohen Lebensqualität durch gute Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten, hochentwickelter Infrastruktur und regionalem Naherholungsprogramm. Um die bestehenden Qualitäten der Region aufrechterhalten und parallel zu Herausforderungen wie Bevölkerungswachstum im urbanen, Abwanderung im ländlichen Raum, Flächenverbrauch, sowie Verkehrs- und Umweltprobleme weiter ausbauen zu können, gilt es gemeinsame Strukturen zu schaffen und neue Strategien zu verfolgen.

Im „Regionalen Entwicklungsleitbild 2014+“, das vom rund 120-köpfigen Regionalvorstand beschlossen wurde, wurden daher neue Denkanstöße und Ideen sowie neue Formen der Zusammenarbeit in einer räumlich und inhaltlich gemeinschaftlichen Betrachtungsweise entwickelt und festgelegt. Die Steigerung der regionalen Wert-

schöpfung durch Stärkung und Vernetzung der Wirtschaftsstandorte, die Entwicklung gemeinschaftlicher Verkehrs- und Mobilitätslösungen, sowie der Ausbau von Naherholung und Tourismus sind für den steirischen Zentralraum dabei von wesentlicher Bedeutung.

Besonderheiten des Steirischen Zentralraums

- ▶ Die Region Steirischer Zentralraum hat die höchste Bevölkerungsdichte aller Regionen. Es leben hier 241 Einwohner pro Quadratkilometer. Zum Vergleich leben in der Steiermark 74 Einwohner pro Quadratkilometer.
- ▶ Die Region Steirischer Zentralraum ist mit einem Altersschnitt von 41,6 Jahren die jüngste aller steirischen Regionen – aber auch die meisten über 100-jährigen leben in der Region.
- ▶ Die Einnahmen aus Steuern und Abgaben pro Einwohner weist mit 1.398 Euro den höchsten Wert aller Regionen auf.
- ▶ Der Steirische Zentralraum weist den größten Bestand an Kraftfahrzeugen, gleichzeitig jedoch die geringste KFZ-Dichte auf.

Im Vergleich zum ländlichen Raum gestaltet sich die Arbeit des Regionalmanagement Steirischer Zentralraum jedenfalls stark unterschiedlich, wie Geschäftsführer Bernd Gassler betont: „Durch die Stadt Graz und ihre starken Umlandgemeinden finden wir im Regionalmanagement auch besondere Aufgaben und Herausforderungen vor. Neben der ‚klassischen‘ Projektarbeit fordern uns hier vor allem Schnittstellen- und Vernetzungsaufgaben zwischen Akteurinnen und Akteuren der Stadt und dem Umland. Speziell die Bereiche Standortentwicklung und Verkehr aber auch Jugend, Diversität, Bildung

Bild: Medienanstalt / Furgler



Bernd Gassler, Geschäftsführer Regionalmanagement Steirischer Zentralraum GmbH

Vision und Planung

Wie soll sich die Region Steirischer Zentralraum in Zukunft entwickeln? Mit dieser Frage beschäftigten sich die wichtigsten AkteurInnen der Region im Rahmen der regionalen Leitbildentwicklung 2014+. Unter Federführung des Regionalmanagements wurden in einer Strukturanalyse die regionalen Kennzahlen der bisherigen und künftigen Entwicklungen als Entscheidungsgrundlage für Handlungsbedarfe, sowie darauf abgestimmte Visionen, Ziele und Strategien auf Papier gebracht.

Fest steht, unsere Region zeichnet sich durch ihre attraktive Vielfalt aus: Hohe Wirtschaftsdynamik, überregionale Forschungs- und Bildungseinrichtungen, hochrangige Kultur- und Dienstleistungsangebote, ergänzt durch gute Wohn- und Naherholungsmöglichkeiten. Künftig gilt es, auf diese Qualitäten aufzubauen und innovative Strategien weiterzuentwickeln, um Herausforderungen wie das starke Bevölkerungswachstum im urbanen, die Abwanderung im ländlichen Raum, sowie Flächenverbrauch und Infrastrukturbedarfe bewältigen zu können. Unter dem Dach von vier gesamtregionalen Zielen ist es uns gelungen, neue Denkanstöße und Kooperationsformen in den verschiedensten Aktionsfeldern zu positionieren, die nun gemeinsam „in Szene“ gesetzt gehören, um den wirtschaftlichen Motor der Steiermark zukunftsfit zu machen.



videoportal.steiermark.at



Bild: Stadt Graz / Fischer

Bürgermeister
Siegfried Nagl,
Vorsitzender Regional-
vorstand Steiri-
scher Zentralraum

Erfolg durch Kooperation

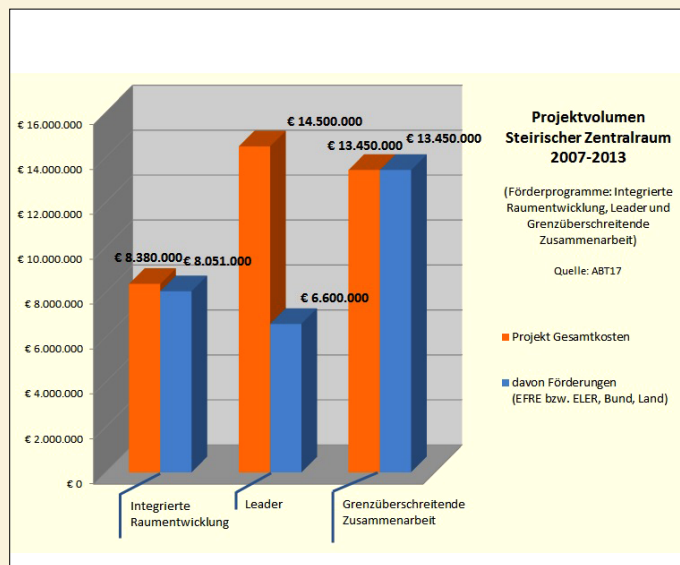
Der Steirische Zentralraum zeichnet sich als jene Region mit dem größten Bevölkerungswachstum und der dynamischsten Wirtschaftsentwicklung im Süden Österreichs aus. Derzeit leben rund 467.000 Menschen in der Region - eine Zahl die sich laut Prognosen bis 2030 auf über 500.000 erhöhen wird. Neben der Stadt Graz als größtes steirisches Ballungszentrum werden vor allem die zentrumsnahen Gemeinden von Graz-Umgebung überproportional wachsen.

Dieses Wachstum bringt für den Steirischen Zentralraum neben großartigen Chancen für die wirtschaftliche Entwicklung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit auch Herausforderungen rund um wichtige Brennpunkte wie Lebensraum- und Arbeitsplatzschaffung, Mobilität, Migration und Integration mit sich. Die erfolgreiche Bewältigung jener Aufgaben erfordert eine neue, gemeinsame und gemeindeüberschreitende Steuerung.

Mit vergangenen erfolgreichen Projekten wurde bereits der Grundstein für den Aufbau regionaler Kooperationen im Rahmen einer Stadtregion gelegt und das gilt auch in Zukunft als eine der großen Prioritäten in der regionalen Entwicklung des Steirischen Zentralraums.

und Berufsorientierung sind Themengebiete mit höchster Priorität.“ Um zukunftssträngige Strategien und deren Umsetzung für die Region entwickeln zu können, sei es vor allem wichtig,

so Gassler, alle Entscheidungsträger einzubinden: „Den Steirischen Zentralraum zeichnet eine besonders hohe Lebensqualität aus, dadurch gibt es bereits seit geraumer Zeit einen steten Zuzug in unsere Region. Gerade was den öffentlichen Verkehr oder eine gemeinsame Standortentwicklung betrifft, stehen wir vor großen Herausforderungen. Gemeinsam mit Stadt und Umlandgemeinden setzen wir unter anderem mit Projekten wie der ‚Stadtregion 2014+‘ oder ‚Urban+‘ die bereits höchst notwendigen Zukunftsmaßnahmen für eine gemeinsame Stadtregion in Gang“, beschreibt Gassler die aktuellen Herausforderungen für den Steirischen Zentralraum.



Stadtregion 2014 +

Im Rahmen des steiermarkweiten Prozesses der Gemeindestrukturreform wurde 2013 zwischen dem Land Steiermark sowie den Bürgermeister der Stadt Graz und den Nachbargemeinden Feldkirchen bei Graz, Gössendorf, Raaba-Grambach, Hart bei Graz, Seiersberg-Pirka und Stattegg vereinbart, dass in einem gemeinsamen Prozess Themenbereiche für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen der Stadt Graz und den Umlandgemeinden identifiziert und Kooperationsbereiche festgelegt werden sollen. In diesem gemeinsamen Strategiprojekt „Stadtregion 2014+“ sollten jedoch nicht Fusionen vorbereitet, sondern vielmehr die Kooperationspotentiale ausgelotet und mit verbindlichen Strukturen versehen werden.

Themenfelder des Projekts

Aufbauend auf eine Bestandsanalyse wurden daraufhin von zahlreichen Arbeitsgruppen Kooperationsmöglichkeiten identifiziert. Es wurden jene Bereiche herausgefiltert, in denen durch eine gemeinschaftliche Erledigung und durch die gemeinsame Nutzung von vorhandenen Ressourcen ein wechselseitiger Vorteil für die Gemeinden erzielt werden konnte.

In den Themenfeldern Raumordnung, Standortentwicklung und Naherholung wurden vor allem die Schaffung von nötigen Rahmenbedingungen für stadregionale Standortentwicklung, die Planung und Werterhaltung der grünen Infrastruktur in der Stadtregion (Grünes Netz Graz, GU Süd und GU 8) und die stadregionale Angebotsvernetzung im Bereich Naherholung (Schöckl, Thalersee, Plabutsch-Buchkogel) festgelegt.

Dem Themenfeld Verkehr, Umweltqualität diene generell das Regionale Verkehrskonzept als Basis. In den Arbeitsgruppen wurden Maßnahmen wie einheitliche ÖV-Tarife für die Kernzone Stadtregion, die Einrichtung eines überregionalen Verkehrsmanagements als „ÖV Plattform Stadtregion“ oder die Forderung eines nachhaltigen ÖPNV (Öffentlicher Personen Nahverkehr)-Finanzierungsmodells ausgearbeitet.

Die konkretesten Ergebnisse für eine Zusammenarbeit konnten in der Arbeitsgruppe für kommunale Infrastruktur erzielt werden. Die Kooperation im Winterdienst, ein gemeinsames Beschaffungsmanagement, der stadtgrenzübergreifende Hochwasserschutz, eine Personalarbeitstellung bei der Wasserversorgung / Abwasserreinigung oder Finanzierungsmodelle zur Erhaltung der Trink- und Abwassernetze waren bereits jene Koopera-



SYMPOSIUM Zukunft Stadtregion – Erfolg durch Kooperation

9. OKTOBER 2014
9.00 – 15.00 UHR, FLUGHAFEN GRAZ

PROGRAMM

9.00 – 9.30
Begrüßungsrunde und Zukunftstalek mit Bürgermeistern der Stadtregion

9.30 – 9.45
Die neue Gemeindestruktur in der Steiermark 2015
Mag. Doris Kampus, Leiterin der Abteilung für Landes- und Gemeindeentwicklung, Land Steiermark

9.45 – 10.15
Kooperationen im Stadtverband Straßburg
Die Wichtigsten Aufgaben in der Zukunft für den Stadtverband Straßburg: gemeinsame Interessen für stadregionale Kooperationen
Robert Herrmann, Präsident der Stadtgemeinschaft Straßburg, Beigeordneter des Oberbürgermeisters, Mitglied des Gemeinderates des Departments Bar-Rhin, Präsident von ADEUS

Moderation: Oliver Zeisberger

10.15 – 10.45
Kaffeepause

10.45 – 11.15
Stadregionale Kooperation am Beispiel des Verbandes Region Stuttgart
Wie ist der Verband organisiert? Welche Aufgaben hat er? Wie setzt er regionale Entwicklungsimpulse? Wie funktioniert die Kommunikation mit den Bürgern?
Dorothee Lang, Leiterin Stabsstelle Grundsatz und Öffentlichkeitsarbeit, Pressesprecherin, Verband Region Stuttgart

11.15 – 11.45
Podiumsdiskussion mit Stakeholdern unserer Stadtregion zu den Themen Verkehr, Infrastruktur und Standortentwicklung
Vertreterinnen aus Wirtschaft, Verkehr, Soziales und Generationen

11.45 – 12.00
Resümee und Ausblick
Bgm. Mag. Siegfried Nagl, Stadt Graz

12.00 – 13.00
Mittagessen

13.00 – 15.00
Konstituierung der thematischen Arbeitsgruppen mit Impulsreferaten und Festlegung der Arbeitsthemen
Moderation: Regionalmanagement Graz & Graz-Umgebung und ecoversum
• AG 1: Raumordnung / Standortentwicklung / Naherholung
• AG 2: Verkehr / Umweltqualität
• AG 3: Bildung, Soziales und Sport
• AG 4: Technische Infrastruktur

ANMELDUNG

Die Teilnahme ist für Sie kostenlos und wird ermöglicht durch Fördermittel des Landes Steiermark und einer Rotmananzahlung der Stadt Graz.
Wir bitten um eine Anmeldung bis 1.10.2014 mittels E-Mail: office@graz-umgebung.at



Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, LAD-Referat Kommunikation Land Steiermark

Redaktion: Anna Schwaibergner

Druck: MSS Digitaldruck GmbH

Grafik & Layout: Philipp Leiß

Erscheinungsort: Graz

Fotos: Cover: © Region Graz/Harry Schiffer (2); © Graz Tourismus/Harry Schiffer (7); © Stadtvermessungsamt (1); © Region Graz/Hans Wiesenhofer (3); © Graz Tourismus/Erwin Scheriau (1); © Graz Tourismus/Hans Wiesenhofer (1); Thermo Nova: © Enrico Caracillo; Piber: © Spanische Hofreitschule Bundesgestüt Piber GÖR; Stölzle Glascenter: © Stölzle Glascenter Bärnbach; Barbara Kirche: © TV Lipizzanerheimat; Arik Brauer Kunsthaus: © Stadtgemeinde Voitsberg; Kunsthaus Köflach: © Kunsthaus Köflach; Blick auf die Rucksackdörfer: © Alpengasthaus Salzstieglhaus; Genussradeln: © TV Lipizzanerheimat; Hirzmannstausee: © TV Edelschrott

tionsvorschläge, die sich der Auftraggeber als Ergebnis des Projektes erwartet hatte.

Zukunftsperspektiven

Innerhalb des Projekts „Stadtregion 2014+“, konnte somit der Grundstock für eine nachhaltige Zusammenarbeit, sowie für zukünftige Kooperationen gelegt werden. In Hinblick auf die Zukunft wurden eine themen-

bezogene Fortführung nach Prioritäten sowie eine flexible Miteinbeziehung der mitwirkenden Gemeinden vorgeschlagen. Das Regionalmanagement bemüht sich nun sehr intensiv, in der aktuellen EU-Strukturfondsperiode 2014-2020 pilothafte Infrastrukturprojekte im Kontext der Förderungen für eine integrierte Stadt Umlandentwicklung umzusetzen.



Auch heuer folgten wieder zahlreiche Ehrengäste der Einladung der steirischen Landesspitze zum traditionellen Steirertreffen nach Alpbach.

Steirertreffen beim Europäischen Forum Alpbach

Anna Schwaiberger

LH Schützenhöfer und LH-Stv. Schickhofer als Gastgeber beim Europäischen Forum Alpbach in Tirol. Von 19. August bis 4. September 2015 widmete sich die europaweit renommierte Denkwerkstatt im Tiroler Bergdorf heuer dem Thema „UnGleichheit“.

Anlässlich des 71. Europäischen Forum Alpbach fand mitten in der Tiroler Bergwelt auch in diesem Jahr wieder das traditionelle „Steirertreffen“ statt. Gastgeber Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer konnte gemeinsam mit Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer zahlreiche Ehrengäste begrüßen: So fanden sich unter anderem der Präsident des Forums Alpbach Franz Fischler, Staatssekretär Harald Mahrer, Vizekanzenler a.D. Hannes Androsch, LH a.D. Waltraud Klasnic, NAbg. Beatrix Karl, LR Christian Buchmann, Rotkreuz-Präsident Gerald Schöpfer und IV-Präsident Jochen Pildner-Steinburg sowie Rektoren der steirischen Universitäten und der FH Joanneum im Alpbacherhof ein.

Das Forum steht heuer unter dem Generalthema „UnGleichheit“ und führt Referenten und Teilnehmer aus allen Teilen der Welt, von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik sowie namhafte Experten und zahlreiche Studierende zusammen. LH Hermann Schützenhöfer dankte dem Forum

Alpbach von den Gründervätern bis zum heutigen Team unter Präsident Franz Fischler und betonte: „Das Europäische Forum Alpbach ist in den sieben Jahrzehnten seines Bestehens der wichtigste Ort der kontinuierlichen internationalen Begegnung und der offenen Auseinandersetzung mit den großen Fragen der Zeit geworden. Alpbach wird damit alljährlich zum ‚Dorf der Denker‘ und gerade die aktuellen globalen Ereignisse und ihre weitreichenden Zusammenhänge bedürfen einer gesamtheitlichen Betrachtung jenseits geographischer oder gesellschaftspolitischer Grenzen.“ Dies habe gerade in der heutigen Zeit besonderen Stellenwert: „Angesichts der aktuellen bedrückenden Ereignisse, wie dem schrecklichen Tod von 71 Flüchtlingen an der A4, muss man Acht geben, nicht den falschen Zungenschlag anzuschlagen. Alle sind gefordert, menschenwürdige Lösungen zu finden und der gesellschaftliche Zusammenhalt muss wieder gefunden werden.“

Seit jeher hat die Steiermark eine starke Rolle in der Alpbacher Denkwerk-

statt. Überaus positiv sei auch, so LH Schützenhöfer, dass der Club Alpbach Steiermark mit seinem Stipendienprogramm rund 60 ausgezeichneten Studenten und Nachwuchswissenschaftlern die Teilnahme an diesem Forum ermöglicht.

Zum diesjährigen Thema „UnGleichheit“ betonte Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer, dass das Forum Alpbach mit dem gewählten Schwerpunkt treffsicher am Puls der Zeit liege: „Faire Chancen für alle Menschen in unserer Gesellschaft - das ist eines unserer zentralen steirischen Anliegen. Denn nur so gelingt ein friedliches Miteinanderleben und nur so kann langfristig sichergestellt werden, dass den Jugendlichen von heute auch morgen noch interessante Perspektiven geboten werden.“ Damit, so LH-Stv. Schickhofer, würde ein wichtiges Thema angesprochen, das praktisch auf alle gesellschaftlichen Bereiche umgelegt werden könne.

www.clubalpbachsteiermark.at



Bauexperte Simone Skalicki (li.) und Baumeister Hellmüt Michael Bartl (re.) mit der glücklichen Familie Pichler: Anna, Stefanie, Gerhard, Helena, Sylvester und Johanna (v.l.)

Für mehr Wärme im Leben

Sabine Jammernegg

Eine Familie aus Breitenau am Hochlantsch gewann einen neuen Heizungskessel bei der Sanierungsoffensive des Landes Steiermark. Die Komfortsanierungs-Aktion läuft noch, Mitmachen unter www.ich-tus.steiermark.at zahlt sich aus.

Wenn auch noch Sommer ist, für die Familie Pichler aus Breitenau am Hochlantsch kann der nächste Winter schon kommen. Seit kurzem läuft in dem Mehrgenerationenhaus die neue Heizungsanlage, die die Familie im Rahmen einer Sanierungsoffensive des Landes Steiermark gewonnen hat. Bauexperte Simone Skalicki von der Fachabteilung Energie und Wohnbau: „Aus rund 140 Anträgen wurde die Familie Pichler von einer Fachjury ausgewählt. Es hat einfach alles gepasst: Die Heizungsanlage musste unbedingt erneuert werden und es wohnen zwei Generationen im Haus. Wesentlich für die Entscheidung war auch noch, dass dadurch eine große Belastung für die

Familie wegfällt.“ Insgesamt kostete die neue Anlage rund 31.000 Euro.

„Wir haben den Werbespot im Fernsehen gesehen und in unserer Bank sind wir auf das Antragsformular für die Aktion gestoßen“, erzählt Anna Pichler, die gemeinsam mit ihrer Schwiegermutter Johanna und ihrem Mann Gerhard die Bewerbungsunterlagen an die zuständige Abteilung geschickt hat. Der alte, schon in die Jahre gekommene Mehrzweckbrenner war schon eine richtige Belastung für die Familie. „Als wir alle Unterlagen verschickt hatten, habe ich meine Schwiegermutter gefragt, ob sie daran glaubt, dass wir gewinnen. Daraufhin hat sie nur gemeint, dass sie an Gott

glaube, aber dass wir gewinnen, ganz sicher nicht“, erzählt die zweifache Mutter mit einem Lächeln.

Im Herbst 2014 startete das Land Steiermark eine Sanierungsoffensive, bei der es insgesamt sechs kostenlose Haussanierungen zu gewinnen gibt. „Die Aktion ‚Ich tu’s Komfortsanierung‘ läuft noch bis Ende des Jahres und wir freuen uns, wenn noch viele Bewerbungen bei uns einlangen. Wenn auch nicht jeder gewinnen kann, so bekommt aber jeder, der mitmacht, maßgeschneiderte Informationen für sein Anliegen“, unterstreicht Skalicki.

www.ich-tus.steiermark.at

Finden statt Suchen! SJ

Die Initiative des Landes Steiermark „Ich tu’s“ hat in Kooperation mit dem Klimabündnis Steiermark und der Bio Ernte Steiermark die App „Gutes Finden – Besser Leben mit guten Produkten“ entwickelt. Das Anwendungsprogramm, kurz App, für iPhones und Android-Handys erleichtert das Finden von nachhaltigen und umweltfreundlichen Produkten, Gaststätten und Übernachtungsmöglichkeiten in der Steiermark und in Oberösterreich. Vom Bio-Lebensmittel über ökologisch zertifizierte Kleidung bis hin zu Kosmetik, Möbeln und Floristik verfügt die App derzeit



bereits über 400 Adressen. Anbieter können einen eigenen Eintrag verfassen, nach einer Überprüfung wird auch ihr Betrieb in der App angezeigt. Neben einer Themensuche gibt es auch die Möglichkeit mit einer alphabetischen Liste nach bestimmten Betrieben zu suchen und sich die Route dorthin anzeigen zu lassen. Mit einer Bewertungsfunktion können alle Anwender eine Empfehlung aussprechen.

Zum Download



für Android

Zum Download



für iOS

Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer war zu einem Arbeitsgespräch bei Landeshauptmann Wilfried Haslauer in Salzburg.

Salzburgs Landeshauptmann Wilfried Haslauer empfing den neuen steirischen Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer zu einem Arbeitsgespräch in Salzburg. Einig waren sich die beiden Landeshauptleute, dass das Hauptaugenmerk der politischen Arbeit auf die Ankerbelung der Wirtschaft und die Sicherung sowie Schaffung von Arbeitsplätzen zu legen ist.



Wirtschaft, Arbeit und Asyl im Fokus

Anna Schwaiberger

Wirtschaft und Arbeit sind die Grundfundamente auf denen eine gedeihliche Entwicklung des Standortes aufbauen und mit denen der soziale Zusammenhalt gesichert werden kann. Nachdem bei der jüngsten Steuerreform die Entlastung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei der Lohnsteuer im Mittelpunkt stand, erwarten sich die Landeshauptleute in den nächsten Schritten klare Signale an die Wirtschaft, wie sie von Vizekanzler Mitterlehner und

Finanzminister Schelling ja bereits in Aussicht gestellt wurden. In der aktuellen Frage der Asylpolitik sind sich beide Landeshauptleute einig, dass jene Menschen, die nach Österreich kommen, ordentlich versorgt und untergebracht werden müssen. Gleichzeitig müsse man aber Maßnahmen setzen, um die Hilfsbereitschaft der Österreicherinnen und Österreicher nicht zu überfordern. Die jüngsten Vorschläge von Außenminister Sebastian Kurz werden vor diesem Hintergrund ausdrücklich begrüßt.

„Österreich muss und wird seinen Anteil leisten – es ist aber auf Dauer ausgeschlossen, dass das kleine Österreich gemessen an der Bevölkerungszahl mehr Flüchtlinge aufnimmt als Frankreich, Deutschland oder Italien. Die Spitze der Bundesregierung ist nun dringend gefordert Taten zu setzen, um Deutschland, Frankreich und andere Staaten für ein gemeinsames Vorgehen zu gewinnen“, so der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer abschließend.

Das innovativste Bundesland Österreichs

AS

Grund zur Freude geben aktuelle Erhebungen der Statistik Austria: Mit einer Forschungs- und Entwicklungsquote von 4,81 Prozent für das Jahr 2013 bleibt die Steiermark im Österreich-Vergleich mit großem Abstand Innovationsstandort Nummer eins und erreichte damit einen Rekordwert. Gegenüber dem Jahr 2011 ist die steirische F&E-Quote um weitere 0,4 Prozent Prozentpunkte gestiegen. Hinter der Steiermark folgt Wien mit 3,5 Prozent an zweiter Stelle vor Oberösterreich mit 3,2 Prozent. Der Österreichschnitt liegt bei 3 Prozent.

Das steirische Rekordergebnis freut Wirtschaftslandesrat Christian

Buchmann besonders: „Mit einer Steigerung der regionalen F&E-Quote auf den Rekordwert von 4,81 Prozent für 2013 baut die Steiermark ihre Top-Position in Österreich aus und zählt weiterhin zu den innovativsten Wirtschaftsstandorten in Europa. Außerdem sind wir unserem Ziel, bis 2020 eine F&E-Quote von fünf Prozent zu erreichen, wieder einen Schritt näher gekommen“.

Insgesamt wurden im Jahr 2013 in der Steiermark zwei Milliarden Euro für die Bereiche Forschung und Entwicklung ausgegeben, das ist eine Steigerung von rund 14,7 Prozent gegenüber 2011. Knapp 75 Prozent der diesbezüglichen Investitionen in

der Steiermark werden von den Unternehmen selbst getätigt. „Innovation ist die wesentliche Voraussetzung für Regionen wie die Steiermark, um im internationalen Standortwettbewerb langfristig erfolgreich zu sein. Deshalb verfolgen wir mit der ‚Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation‘ seit mehreren Jahren konsequent das Ziel, die Innovationskraft der steirischen Wirtschaft weiter auszubauen. Ich freue mich besonders, dass vor allem die heimischen Unternehmen ihre Forschungsaktivitäten laufend steigern und damit Grenzen im Denken und Handeln überschreiten“, betont Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann.

Zweitauto mit 2.000 Pferdestärken

Inge Farcher und Rene Kronsteiner

In der Steiermark haben rund 170.000 Haushalte ein zweites Auto. Dieses steht jedoch meist in der Garage und ist somit meist kein Fahrzeug, sondern ein vielmehr ein teures ‚Stehzeug‘, meint der neue steirische Verkehrslandesrat Jörg Leichtfried, der noch mehr Steirerinnen und Steirer zum Umstieg auf die steirischen ‚Öffis‘, dem „Zweitauto mit 2000 PS“, gewinnen möchte.

S-Bahn und RegioBahn Steiermark haben seit ihrem Start große Passagierzuwächse erzielt. Dies wurde unter anderem durch laufende und flächendeckende Außenauftritte erreicht. Ziel dieser erfolgreich gelaufenen Aktionen war und ist es, Neukunden abseits der bestehenden ÖV-Kommunikationsschienen anzusprechen (z. B. Auftritte bei frequenzstarken Festen und Veranstaltungen wie dem Kürbisfest Preding, dem Weinfest Leibnitz, dem Magdalenakirtag in Köflach). Ein neu gestalteter Bus mit auffälliger Werbung für S-Bahn, RegioBahn und RegioBus macht nun unter der Woche als regulärer Linienbus seinen Dienst im Grazer Busnetz. Bei Events wird der bunte Bus als Lager, Transportmittel und Eyecatcher (fahrende Plakatwand beziehungsweise Background für die Stände) sowie als Flaggschiff für die im steirischen Verkehrsverbund fahrenden „Öffis“ dienen.



Verkehrslandesrat Leichtfried lädt mit der neuen Info-Kampagne zum „Um- und Einsteigen“ in die steirischen Öffis ein.

Neue Info-Kampagne „Mein zweites Auto ist...“

„Ich bin davon überzeugt, dass wir mit dieser plakativen Kampagne noch mehr Steirerinnen und Steirer

zum Umstieg auf das bei uns in der Steiermark schon sehr gut ausgebaute öffentliche Verkehrsnetz bewegen können“, setzt Verkehrslandesrat Jörg Leichtfried weiter auf diese erfolgreiche Kommunikationsschiene. Die Botschaft an alle Zweitauto-Besitzer: „Zweitauto stehen lassen und mit den Öffis Nerven, Geld und Zeit sparen“. Denn die S-Bahn, RegioBahn und RegioBus bieten vor allem im Bushauptnetz nach Weiz, Hartberg und Fürstenfeld dichte Taktverkehre auf hohem Niveau, helfen dank der Zeitkarten der Verbund-Linie Geld zu sparen (zum Beispiel mit einer Jahreskarte Bruck/Mur - Graz erzielt man nur bei den Treibstoffkosten Euro 600,- pro Jahr Ersparnis gegenüber dem PKW) und bieten den Öffi-Nutzern eine stressfreie Zeit zum Entspannen, Arbeiten, Lesen oder ähnlichem.

www.verkehr.steiermark.at

kurz GEFASST

5,6 Millionen Euro für Straßen IF

Gute Nachrichten für die steirischen Straßen: In der Sommersitzung des steirischen Regierungsteams wurde ein Ausbau- und Erhaltungsprogramm in der Höhe von 5,6 Millionen Euro beschlossen. Damit können insgesamt 13 wichtige Vorhaben umgesetzt werden, die meisten davon bis Ende 2015“, betont Verkehrslandesrat Jörg Leichtfried. Dazu zählen die Sanierung der B72 (Weizer Straße), die L304 (Dietersdroferstraße), L334 (Kleinstübingenstraße), die L346 im Raum Edelschrott, L411 (Lafnitztalstraße) zwischen Neudau und Burgau, die B76 (Radlpass Straße) zwischen Wies und Eibiswald, die L648 (Schwanbergstraße) zwischen St. Peter im Sulmtal und Schwanberg, die L655 (St.-Lorenzen-Straße), zwischen Aibl und Eibiswald, die L657 (Sommerebenstraße) bei St. Stefan ob Stainz und die L659 (Schloßbergerstraße) bei Leutschach an der Weinstraße.

Investitionsoffensive für Klein- und Mittelbetriebe IF

Im Jahr 2014 war der steirische Arbeitsmarkt – laut Wirtschaftsbericht – wie bereits in den Vorjahren von einer paradoxen Situation geprägt. Die Zahl der Erwerbstätigen ist ebenso gestiegen wie die Zahl der Arbeitslosen. Im Schnitt waren 540.090 Steirerinnen und Steirer erwerbstätig – 472.090 unselbstständig Beschäftigte und 67.300 Selbstständige. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote lag bei 7,9 Prozent. Für Landesrat Christian Buchmann ist daher klar: „Wir müssen Konjunktur in den Köpfen der Menschen erzeugen. Nur wenn die Unternehmen investieren und die Privaten konsumieren, können Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden!“ Viele Unternehmen sind derzeit auf Grund der unsicheren konjunkturellen Entwicklungen zurückhaltend mit Investitionen. „Dieser Zurückhaltung wollen wir mit einer Investitionsoffensive begegnen, mit der wir gerade Klein- und Mittelbetriebe motivieren wollen, jetzt zu investieren“, so Buchmann, der in diesem Zusammenhang auf das zu Jahresbeginn 2015 gestartete Investitionsförderprogramm der Steirischen Wirtschaftsförderung (SFG) für KMU verwies. 2014 hat das Wirtschaftsressort insgesamt 1.891 Förderfälle mit einem Fördervolumen von 37,8 Millionen Euro abgewickelt. 87,4 Prozent der Förderfälle sind 2014 auf kleine und mittlere Unternehmen entfallen.

Die barrierefreien Vollausrüstung, Erneuerung der Bahngelise, Oberleitungen und Bahnsteige im Bahnhof Frohnleiten schlägt mit rund 80 Millionen Euro zu Buche. Bis 2019 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.

ÖBB-Bahnhofsumbauten und Ausbauprojekte im Murtal

- ▶ Frohnleiten (2016-2019)
- ▶ Peggau-Deutschfeistritz 2. Ausbaustufe (2019-2021)
- ▶ Mixnitz-Bärenschützenklamm (2020-2022)
- ▶ Gratwein-Gratkorn (2021-2024)
- ▶ Neubau Kugelsteinbrücke (2015-2016)
- ▶ Umfassende Gleis- und Fahrleitungserneuerungen (2015-2025)

Milliardeninvestitionen fürs Steirerland auf Schiene

Inge Farcher

Die ÖBB investieren heuer in der Steiermark rund 340 Millionen Euro, bis 2019 2,3 Milliarden Euro, in die Erneuerung und in den Neubau der Bahninfrastruktur und auch die steirischen Landesbahnen erhalten von Bund und Land Geld für ein millionenschweres Investitionsprogramm.

Verkehrsminister Alois Stöger und der steirische Verkehrslandesrat Jörg Leichtfried unterzeichneten kürzlich in Wien ein mittelfristiges Investitionsprogramm für den Ausbau und die Erhaltung der steirischen Landesbahnen. „In Summe werden in den Jahren 2015 bis 2019 rund 23,5 Millionen Euro investiert; die Hälfte der Investitionssumme trägt das Verkehrsministerium im Rahmen der Privatbahnförderung“, freut sich steirischer Verkehrslandesrat Jörg Leichtfried. Sein Ansprechpartner im Bund, Verkehrsminister Alois Stöger, unterstreicht: „Wir wollen in ganz Österreich die beste Infrastruktur für umweltfreundliche Mobilität schaffen. Dafür brauchen wir nicht nur Investitionen in die ÖBB, sondern auch in Privatbahnen.“ Leichtfried ist überzeugt: „Die steirischen Lokalbahnen sind für die Steirerinnen und Steirer eine unverzichtbare Verkehrsinfrastruktur. Der Erhalt sowie der weitere Ausbau des bestehenden Netzes soll sicherstellen, dass auch künftige Generationen von unseren steirischen Regionalbahnen ‚in vollen Zügen‘ profitieren können.“ Im Rahmen des mittelfristigen Investitionsprogramms (MIP 2015) werden die Strecken Unzmarkt – Tamsweg, Gleisdorf – Weiz,

Peggau – Übelbach und Felzbach – Bad Gleichenberg ausgebaut. Auf diesen Strecken wurden 2014 rund 1,6 Millionen Personen sowie fast 500.000 Tonnen an Gütern befördert.



Engagieren sich für umweltfreundliche Mobilität: BM Stöger und LR Leichtfried

ÖBB investieren in der Steiermark bis 2019 an die 2,3 Milliarden Euro

Noch gewichtigere gute Nachrichten gibt es vonseiten der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB). Im Juli präsentierten Verkehrslandesrat Jörg Leichtfried und Vorstandsvorsitzender Christian Kern von der ÖBB-Holding AG das Ausbauprogramm der Schieneninfrastrukturanlagen im Murtal. Und das hat es in sich: Nur im heurigen Jahr investieren die ÖBB in der

Steiermark rund 340 Millionen Euro. Insgesamt fließen bis 2019 im Auftrag des Bundes rund 2,3 Milliarden (!) Euro in die Steiermark, um moderne Schienenstrecken zu errichten und bestehende weiter zu verbessern. Die ÖBB sind damit einer der größten Investoren im Land.

„Mit der Inbetriebnahme der Koralmbahn Ende 2023 und in weiterer Folge des Semmering Basistunnels gewinnt der Bahnverkehr auf der Südstrecke zwischen Bruck an der Mur und Graz weiter an Bedeutung“, betont Kern. „Damit die neue Südstrecke noch mehr Nutzen für die Fahrgäste bringt, müssen schon jetzt die bestehenden Schienen und Bahnhöfe erneuert und für die künftigen Aufgaben adaptiert werden. Im kommenden Jahr starten wir mit dem Bahnhofsumbau in Frohnleiten die Investitionsoffensive im Murtal.“ LR Jörg Leichtfried: „Die Modernisierung ermöglicht die weitere Verdichtung des steirischen S-Bahn-Netzes. Zusätzlich kommt es durch derartige Großprojekte zu wichtigen Impulsen für den Wirtschafts- und Beschäftigungsstandort Steiermark.“

www.verkehr.steiermark.at

Klagenfurter Alpen-Adria-Universität mit Standort in Graz

Inge Farcher

Am Grazer Kaiser Josef Markt bekommt man nicht nur Gemüse, Früchte und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse in Top-Qualität, sondern auch Top-Forschungsergebnisse von einem steirischen Ableger der Klagenfurter Universität und das schon seit 25 Jahren.

In der Schlögelgasse 2, am Eck des bekanntesten Grazer Marktes, ist seit einem Vierteljahrhundert ein Institut der „Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Wien/Graz“ (AAU), beheimatet. Wie aus dem Namen schon hervorgeht, verfügt sie neben den Hauptinstituten in Klagenfurt auch über einen Standort in Graz und in Wien. Das Grazer Institut für Technik- und Wissenschaftsforschung (STS) ist Teil dieser Uni, genauer gesagt, Teil der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung. Der stellvertretende Institutsvorstand ist selbst ein Steirer und war neun Jahre lang als steirischer Abgeordneter auch wissenschafts-, umwelt- und kulturpolitischer Sprecher der SPÖ im Steiermärkischen Landtag: Günter Getzinger. „Wir befassen uns mit der Folgenabschätzung von technischen Neuerungen, mit Fragen der nachhaltigen Technikgestaltung und mit Technologie- und Innovationspolitik. Wir untersuchen etwa Umwelt- und Gesundheitsrisiken der neuen Biotechnologien sowie soziale Aspekte der Humangenetik und erarbeiten Empfehlungen für Politik und Verwaltung. Aber auch das Thema ‚Technik

und Gender‘ ist ein Forschungsschwerpunkt. Die Lehrveranstaltungen unserer rund zehn wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wenden sich sowohl an Studierende der Karl-Franzens-Universität als auch der Technischen Universität Graz.“

Auf ein aktuelles Forschungsprojekt ist Günter Getzinger besonders stolz: „Gemeinsam mit Joanneum Research und dem Wegenerzentrum wurde untersucht, wie eine weitestgehend dezentrale Energieversorgung der Steiermark ausschauen wird. Wie kann man umweltverträglich, aber auch sozial verträglich Strom aus Windkraft und Photovoltaik etc. gewinnen ... In Deutschland sind nur fünf Prozent der alternativen Energien in den Händen der großen Energieversorger.“

Alpen-Adria-Universität

Der Name der Klagenfurter Uni ist durchaus Programm. Es gibt Kooperationen und gemeinsame Forschungsprojekte mit den Universitäten in Marburg, Laibach, Zagreb, Belgrad, Triest und Udine. Auch der Grazer Standort profitiert davon. International wird auch beim IAS-STS (Institute of Advanced Studies on Science, Technology and Society) zusammengearbeitet, das am Grazer Standort beheimatet ist und jedes Jahr etwa ein Dutzend junge Gastwissenschaftler einlädt, ein Jahr in Graz zu forschen.

Getzinger hat das internationale Wissenschaftskolleg IAS-STS

Honorarprofessur

Personen, die in ihrem Fach besonders qualifiziert sind und in keinem dauernden Arbeitsverhältnis zur Alpen-Adria-Universität stehen, kann der Senat den Titel Honorarprofessor verleihen. Voraussetzung für die Verleihung sind ein facheinschlägiges Doktorat, besondere wissenschaftliche Leistungen, eine mehrjährige regelmäßige Lehrtätigkeit an der Universität Klagenfurt in dem betreffenden Fach, besondere didaktische Fähigkeiten und herausragende berufliche Leistungen.

1999 gegründet und ist seither dessen geschäftsführender Leiter.

Erste Honorarprofessur

Heuer wurde im April die erste Honorarprofessur des Grazer Instituts für Technik- und Wissenschaftsforschung (STS) verliehen: An den Juristen Werner Hauser, der seit vielen Jahren seine umfassende rechtliche Expertise einbringt. Hauser habe, so Getzinger, „mehrfach wertvolle Beiträge zu einschlägigen Forschungsprojekten des Instituts geleistet. Ohne seine juristische Kompetenz hätten die Forschungsergebnisse vieler Projekte nicht die erwünschte praktische Relevanz erreichen können. Darüber hinaus bildet Werner Hauser durch hervorragende Kompetenz in den Bereichen ‚Technik und Ethik‘ sowie ‚Technik und Recht‘ als Vortragender eine wichtige Säule des Instituts.“

www.sts.aau.at

Der stellvertretende Institutsvorstand Günter Getzinger verlieh die erste Honorarprofessur an den FH-Prof. Werner Hauser

◀ Zurück zum Inhalt



Im Wasserbaulabor an der TU Graz wird die Funktionstüchtigkeit von Wasseranlagen untersucht

Elena Gugganig

Wasserbauwerke am Prüfstand

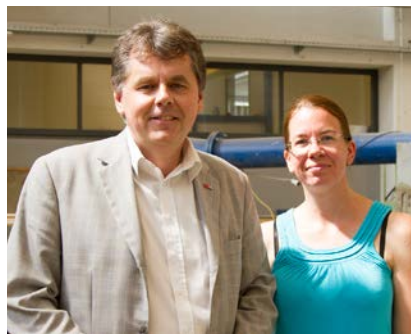
Das Wasserbaulabor der Technischen Universität Graz prüft mittels maßstabgetreuen, physikalischen Modellversuchen die Praxistauglichkeit von Wasserbauwerken. Studenten lernen anhand Wasserkraftwerks-Modellen wesentliche Grundlagen für die Praxis.

Zur Webiste



portal.tugraz.at

Erneuerbare Energien bilden den Grundstein für nachhaltiges Wirtschaften und einen bewussten Umgang mit Umwelt und Infrastruktur, stellen jedoch Herausforderungen für den Wasserbau und die Wasserwirtschaft dar. Im Wasserbaulabor der Technischen Universität Graz wird diesen Herausforderungen Rechnung getragen. Hier erforschen 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anhand von hydraulischen Modellversuchen die Funktionstüchtigkeit von Wasseranlagen. Durch die Forschung an Modellkraftwerken erreichen sie große Fortschritte im ökologischen Umgang mit der Natur und erweitern ihre Erkenntnisse in der Hochwasserforschung und Hochwasserprävention. Bislang wurden am Institut über 300 Modellversuche durchgeführt, die sich mit Wasserkraftanlagen, Sperrenbauwerken, also der Hochwasserentlastung, sowie Flussbaumaßnahmen auseinandersetzen. Letztere Versuche zielen darauf ab, Geschiebeprobleme bei Fließgewässern in den Griff zu bekommen, denen beispielsweise auch die Murinself in Graz ausgesetzt ist.



Alfred Hammer und Gabriele Harb forschen an Modellen am Wasserbaulabor der TU Graz

Das Labor

Zwei Labore, eines in der Stremayrgasse und eines in der Inffeldgasse, bieten auf 3.500 Quadratmetern Platz genug, um verschiedenste Modellversuche durchzuführen.

Eine eigens beauftragte Baufirma ist für den ständigen Umbau der Laborhalle zuständig. Für jeden Versuch werden speziell adaptierte Konstruktionen angefertigt. Von einem großen, einen Stock tiefer gelegenen Wasserbecken wird das Wasser für die Ausführung der maßstabgetreu konstruierten Modellversuche in das Labor gepumpt.

Die Mitarbeiter des Wasserbaulabors, darunter auch Studenten, stehen in sehr enger Verbindung mit ihren Auftraggebern. Regelmäßige Projektbesprechungen und Ergebnisanalysen während der Bauphase garantieren das oberste Ziel: exakte Untersuchungsergebnisse. Außerdem können auch Anrainer und Vertreter der einzelnen Behörden das geplante Projekt im Modellzustand vorab begutachten und sich näher darüber informieren.

Lehre

Das Berufsfeld eines Bauingenieurs bietet ein breites Einsatzgebiet, so ist eine fachlich gute Ausbildung ein großes Anliegen des Institutes. Studenten arbeiten während ihrer Studienzeit an den Versuchen und im Labor mit, um praxisnahe Erfahrungen zu sammeln. Internationale Kontakte aufrechtzuerhalten und zu pflegen spielt dabei eine wesentliche Rolle. Nicht nur internationale Besetzungen im Labor, sondern auch ein Masterlehrgang in englischer Sprache soll den Studierenden weltoffenes Denken vermitteln.



Formen und Möglichkeiten der Selbstdarstellung bilden den Schwerpunkt der Ausstellung



museum-joanneum.at

Eine Sonderausstellung im Bruseum zeigt noch bis 4. Oktober Exponate, die sich mit der Darstellung des Menschen beziehungsweise der Darstellung des eigenen Selbstbildes befassen. Zwölf nationale und internationale Künstler präsentieren ihre zu Papier gebrachten Vorstellungen eines „gezeichneten Menschen“.

Elena Gugganig

Selbstporträts gezeichneter Menschen

Die von Roman Grabner kuratierte Ausstellung im Bruseum steht ganz im Zeichen des Selbstporträts. „Das gezeichnete Ich. Zwischen Auslöschung und Maskierung“ soll Kunstinteressierten, mit zwölf nationalen und internationalen Künstlerpositionen, ein möglichst vielschichtiges Bild zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst geben. „Unser Bemühen ist es, uns an das Thema aus vielen verschiedenen Perspektiven beziehungsweise Generationen anzunähern“, so Roman Grabner. „Daher auch eine Auswahl an Ausstellungsstücken, die im Jahr 1949 beginnt und als jüngstes

Kunstwerk ein Werk aus dem Jahre 2008 aufweist. Die Verworfenheit des Individuums im Zentrum der Arbeiten, welche in Zeichnungen ihre unmittelbare Niederschrift findet, spiegelt die Narben und Belastungen der Gegenwart in den Porträts wider“, erklärt Grabner die teilweise entstellten Selbstdarstellungen der Künstler.

Differenzierte Zugänge

Teilnehmende Künstler wie Günter Brus, Tomak, Max Peintner, Giom / Guillaume Bruère, Maria Lassnig, Thomas Palme, Sandra Vásquez de la Horra, Chloe Piene, Nicola Tyson,

Mike Parr, Walter Pichler und Paloma Varga Weisz haben zwar differenzierte Blickwinkel, alle stellen sie jedoch gesellschaftliche Tabuthemen offensiv dar und stehen paradigmatisch für eine radikale Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich.

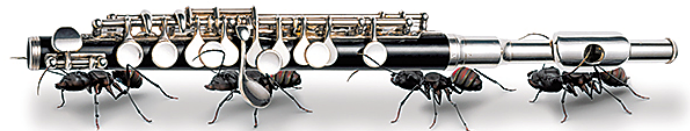
Das Bruseum repräsentiert einen eigenen Sammlungs- und Forschungsschwerpunkt zum Leben und Werk des international erfolgreichen steirischen Künstlers Günter Brus innerhalb der Neuen Galerie Graz und verfügt über einen permanenten Ausstellungsbereich im Joanneumsviertel, im Museumsgebäude Neutorgasse.

Ö1-Picknick im Schloss Eggenberg SJ

Der Landschaftsgarten um Schloss Eggenberg öffnet am 13. September für das große Ö1 „KulturPicknick“. Die Eggenberger Sammlungen begleiten diesen besonderen Tag mit einem großen Programm. Archäologiemuseum und Münzsammlung, Alte Galerie und Prunkräume bieten an diesem Sonntag allen interessierten Besucherinnen und Besuchern ein vielfältiges Programm mit Themenführungen, Workshops und Rätselralley für Groß und Klein. Ob Strettweger Kultwagen oder Jan Breughel, ob römische Münzen oder römische Küche, barockes

Das Ö1 KulturPicknick Sonntag, 13.9.2015, ab 12.00 Uhr

Schloss und Schlosspark Eggenberg in Graz | Bei jedem Wetter – Eintritt frei!



Ballett oder Mittelalter-Mode, viel Spannendes und Unbekanntes wird dabei zu entdecken sein. Schloss, Prunkräume, Alte Galerie, Archäologiemuseum und Münzkabinett sind von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Alle Museen, Workshops

und Fokusstationen sind jeder Zeit und ohne Tickets zu besuchen. Der Besuch der Prunkräume ist nur mit Führung möglich.

www.museum-joanneum.at/schlosseggenberg

Die Mur: Eine Kulturgeschichte

Sabine Jammernegg

Das Museum im Palais zeigt in seiner aktuellen Sonderausstellung den größten Fluss der Steiermark in all seinen Facetten: Die Mur, die das Leben vieler Menschen über Jahrtausende geprägt hat, und es noch immer tut.

Die Mur als Hauptfluss der Steiermark ist nicht nur eine wichtige Lebensader, sondern auch kulturhistorisch ein hochspannendes Thema. Wie spannend, zeigt das Museum im Palais in Graz in seiner aktuellen Ausstellung „Die Mur. Eine Kulturgeschichte“. Die Ausstellung folgt einer thematischen Gliederung und bezieht sich auf den Gesamtverlauf des Flusses. Genau vom Salzburger Lungau bis nach Legrad an der kroatisch-ungarischen Grenze, wo die Mur nach rund 450 Kilometer in die Donau mündet.

Sechs Schwerpunkte

In insgesamt sechs Kapiteln wird unter anderem von der Entstehung von Gesellschaften und Städten entlang der Mur erzählt. Die Schau widmet sich der wirtschaftlichen sowie touristischen Bedeutung des Flusses in Vergangenheit und Gegenwart sowie

der Geschichte der Hochwasser und Schutzmaßnahmen. Kuratorin Bettina Habsburg-Lothringen: „Wir alle sind das Gedächtnis der Steiermark. Deswegen werden neben vielen Objekten aus unserer Sammlung auch zahlreiche Ausstellungsstücke aus lokalen steirischen Museen zu sehen sein.“ Die Mur kennt viele Bauwerke, die heute teilweise verschwunden sind, wie Brücken, Mühlen, Sägewerke, Plätten und Kraftwerke, denen der Besucher in der Ausstellung nun wiederbegegnen kann.

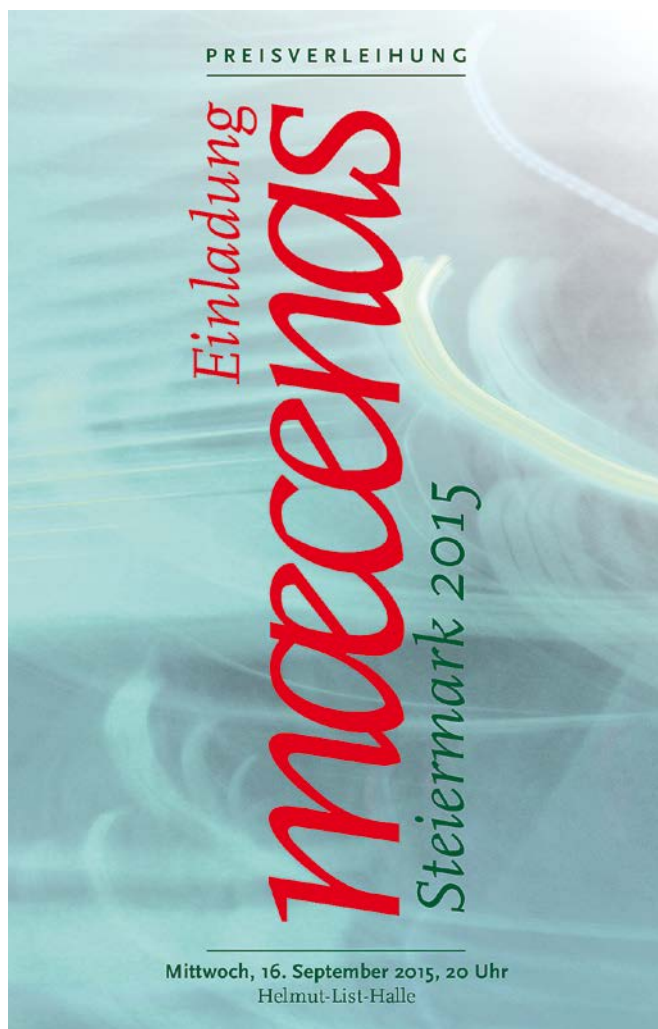
Wie klingt die Mur, auf Neudeutsch, welchen „Sound“ hat sie? Der Klang der Mur entsteht durch natürliche Widerstände und die Bewegung des Wassers, aber auch durch menschliche Aktivitäten im und am Fluss. Die Mur ist nie still. Dazu errichtet der Berliner Sounddesigner Moritz Fehr zwei Installationen, die sich „hören lassen können“.

Zusätzliches Programm

Zur Ausstellung gibt es auch ein umfangreiches Rahmenprogramm. Insgesamt 22 Veranstaltungen begleiten die Schau: Vorträge, Exkursionen nach Bad Radkersburg oder Beltinci in Slowenien, sowie Kraftwerksbesichtigungen und Auwanderungen. Außerdem ist neben einem Paddelkurs auch die Teilnahme an der Internationalen Murbootsfahrt im Frühsommer 2016 von Mureck bis Dekanovec in Kroatien geplant. Weiters werden im Rahmen eines Fotowettbewerbes die Besucher gebeten, Fotos von ihnen und der Mur zur Verfügung zu stellen. Zur Ausstellung erscheint ein 120seitiger Katalog in deutscher Sprache. Die Ausstellung läuft bis 17. Juli 2016.

[www.museum-joanneum.at/
museum-im-palais](http://www.museum-joanneum.at/museum-im-palais)

Sujet Ehrenhausen
Mur (Österreichisches
Volkshochschularchiv,
Lichtbildsammlung
Urania Wien)



MAECENAS Steiermark

2015 Inge Farcher

Das Land Steiermark vergibt in Kooperation mit den „Initiativen Wirtschaft für Kunst“ (IWK) 2015 den 3. Kultursponsoringpreis „MAECENAS Steiermark“.

Steirische Wirtschaftsunternehmen und Unternehmer werden für die Förderung von Kunst- und Kulturprojekten ausgezeichnet, die ohne diese Unterstützung nicht hätten verwirklicht werden können.

Am Mittwoch, 16. September 2015, lädt Kulturlandesrat Christian Buchmann zur diesjährigen Verleihung der Kunst- und Kultursponsoringpreise um 20.00 Uhr in die Helmut-List-Halle (Wagner-Biro-Straße 98a, 8020 Graz) ein.



Zur Einladung

Um verbindliche Anmeldung per Mail an office@kulturservice.steiermark.at oder telefonisch unter der Nummer +43(0)316/877-2446 wird gebeten. Anmeldeschluss ist der 10. September 2015.

Mehrjährige Förderverträge für 162 steirische Kulturinitiativen

Anna Schwaiberger

Seit dem Jahr 2003 gibt es in der Steiermark mehrjährige Förderverträge für Kunst- und Kulturinitiativen. Sie unterstützen die freie Szene und regionale Kulturinitiativen dabei, Projekte innerhalb vernünftiger Planungshorizonte zu realisieren.



6,6 Millionen Euro pro Jahr stehen für 162 steirische regionale bzw. freie Kulturinitiativen zur Verfügung.

Bild: Gabi Schoenemann/pixelio.de

Auf Antrag von Kulturlandesrat Christian Buchmann hat die Landesregierung beschlossen, 162 Kunst- und Kulturinitiativen mit einem mehrjährigen Fördervertrag auszustatten. „Ich bekenne mich zur Unterstützung der freien Szene und von regionalen Kulturinitiativen, denn sie tragen wesentlich zur Vielfalt des kulturellen Schaffens in der Steiermark bei. Die mehrjährigen Förderverträge bieten ihnen vernünftige Planungs- und Finanzierungssicherheit von 2016 bis 2018. 162 Initiativen erhalten einen mehrjährigen Fördervertrag, das sind um acht mehr als bisher. Für sie stehen 6,6 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung. Damit ist das Kulturressort auch künftig verlässlicher Partner für die Kulturschaffenden“, so Landesrat Buchmann. Das Budget wurde gegenüber der Periode 2013 bis 2015 um 1,7 Prozent erhöht. Das Kulturkuratorium hat gemeinsam mit der Abteilung

9, Kultur, Europa, Außenbeziehungen ein Konzept für die Beurteilung der Förderanträge für die Periode 2016 bis 2018 erarbeitet und die eingereichten Anträge auf ihre Förderwürdigkeit begutachtet. Insgesamt wurden 203 Anträge eingereicht. Von den 162 empfohlenen Projektanträgen sind 131 von Initiativen, die bereits bisher einen mehrjährigen Vertrag hatten, 31 sind Neuanträge. „Damit ist sichergestellt, dass auch neue Projekte ermöglicht werden“, so Buchmann.

Als wesentliche Kriterien für die Auswahl der Projekte wurden vom Kulturkuratorium herangezogen: Steiermark-Bezug, überregionale und internationale Präsenz, Jugend und Nachwuchs, künstlerische Innovation und Experiment sowie Synergien und Vernetzung. Außerdem mussten die Förderwerber eine kontinuierliche Tätigkeit über die letzten drei Jahre nachweisen können.



Auf diesem Still, Standfoto aus dem Film, der beim Bachmannpreis über sie gezeigt wurde, ist Fritsch mit pinker Perücke zu sehen.

Christiane Kada und Inge Farcher

Künstlerinnen und Künstler im Fokus

Kulturlandesrat Christian Buchmann vergibt am 7. Oktober die Landeskulturpreise und Landeskulturstipendien 2015 an 23 steirische Künstlerinnen und Künstler.

Pars pro toto seien für die Preisträgerinnen und Preisträger Valerie Fritsch, Dirk Kaftan und Erwin Wurm sowie die Stipendiatinnen Hanna Rohn und Christina Lederhaas genannt.

Preisträger:

Valerie Fritsch wurde der Peter-Rosegger-Literaturpreis des Landes Steiermark für ein gelungenes literarisches Debut zuerkannt. Die Schriftstellerin ist im deutschsprachigen Raum ein wahrer Shootingstar und fiel zuletzt mit ihrem Roman „Winters Garten“ (Suhrkamp 2015) auf. „Valerie Fritschs Werk ist ein Fest der Sprache und ihr Erscheinen auf der Bühne der deutschsprachigen Li-

teratur ein Grund zur Feier...“ heißt es in der Jurybegründung.

Dirk Kaftan ist Chefdirigent an der Grazer Oper. Publikumsliebhaber, bereiteter Moderator von Konzerten und begnadeter Musikvermittler. Den Karl-Böhm-Interpretationspreis erhält er, weil „er aus dem Elfenbeinturm ausbricht und auf das (künftige) Publikum zugeht“, so die Jury.

Ausnahmekünstler Erwin Wurm erhält für sein Werk den Würdigungspreis für bildende Kunst des Landes Steiermark: „... Erwin Wurm hat im Laufe seiner Karriere ein bedeutendes, Techniken und Medien überschreitendes sowie überzeugendes Oeuvre

geschaffen...“, bewertet die Jury die Verdienste Wurms.

Stipendiaten

Hanna Rohn (1) ist Performerin und hat als Artist-in-Europe-Stipendiatin im Brüsseler Steiermarkbüro ein aufmerksames Publikum begeistert; Christina Lederhaas (2), ebenfalls im Bereich Performance tätig, hat ihr Atelier-Auslandsstipendium in Belgien verbracht und mit „Publikum am Fenster“ eine Performance (3) mit 30 Belgraderinnen und Belgradern entwickelt.

www.kultur.steiermark.at



Kultur im Gespräch: Iris Laufenberg, Intendantin Schauspielhaus Graz

Sabine
Jammernegg

Am 12. September beginnt Iris Laufenberg „ihre Spielzeit“ am Schauspielhaus Graz. Die neue Intendantin ist mit ihrer Familie im August von Bern nach Graz übersiedelt. Auf welche Premiere sie sich am meisten freut und welchen Lieblingsplatz sie bereits in ihrer neuen Heimat hat, erzählte sie im Gespräch mit dem Steiermark Report.

Steiermark Report (SR): Am 12. September startet „ihre Spielzeit“ am Schauspielhaus. Was wünschen Sie sich?

Iris Laufenberg (IL): Ich wünsche mir, dass wir mit der ersten Inszenierung gleich gut durchstarten und dass das Grazer Publikum Freude hat und neugierig auf die kommende Saison wird.

SR: Auf gleich elf Premieren können sich die Besucherinnen und Besucher freuen. Auf welche sind Sie persönlich am meisten gespannt?

IL: Eben auf die erste große Premiere: „Merlin“ von Tankred Dorst. Mit diesem Autor verbindet mich eine jahrzehntelange Freundschaft. Wir arbeiten mit Puppen und Ensemble und haben bewusst spielerische Elemente bei der Inszenierung dieses Epos eingebaut – die Zuschauer werden staunen. Wenn die erste Premiere beim Publikum gut ankommt, dann ist das Ansporn für alles was noch kommt.

SR: Woran werden die Besucher merken, dass es eine neue Führung im Schauspielhaus Graz gibt?

IL: Hauptsächlich am Erscheinungsbild nach Außen – wir sind „blau“ geworden. Verändert hat sich auch die Bezeichnung der drei Bühnen des Schauspielhauses. Die drei Bühnen heißen einfach Haus 1, Haus 2 und Haus 3. Die großen Produktionen laufen im Haus 1, der Hauptbühne. Im Haus 2 werden nur Produktionen von noch lebenden Autoren gezeigt und das Haus 3 öffnen wir 100 Tage für den Dialog mit uns und der Stadt.

SR: Der Redoutensaal im ersten Stock wird in Zukunft auch bespielt. Was wird dort gezeigt?

IL: Wir zeigen das Stück „Benefiz oder Jeder rettet einen Afrikaner“ von Ingrid Lausund. Wir wollten den



Sabine Jammernegg
im Gespräch mit
Neo-Schauspielhaus
Intendantin Iris
Laufenberg

schönen Raum einfach für alle öffnen, bisher war es ein Probenraum.

SR: Wie kam es dazu, dass Sie nun das Schauspielhaus Graz leiten?

IL: Ich habe einen Anruf bekommen, ob das nicht etwas für mich wäre. Ich habe mich sehr wohl gefühlt in Bern, aber es hat mich dann einfach gereizt, einen Spielplan für die Stadt Graz zu entwickeln. Als ich das OK meiner Familie hatte, habe ich mich beworben.

Iris Laufenberg, 49, wurde in Köln geboren. Sie war unter anderem neun Jahre als Dramaturgin und Festivalleiterin eines europäischen Festivals am Schauspiel Bonn engagiert. Von 2002 bis 2011 leitete sie das Berliner Theaterreffen bei den Berliner Festspielen. 2012 wurde sie, mit einem Dreijahresvertrag, Schauspielregisseurin am Konzert Theater Bern. Mit der Spielzeit 2015/2016 übernimmt sie die Intendanz des Schauspielhauses Graz.

SR: Sie haben in einem Interview einmal gesagt, dass die Schweizer emotional eher distanziert sind. Wie geht es Ihnen mit den Steirern?

IL: Sie sind viel emotionaler, gehen raus aus sich, das merkt man schon bei den Reaktionen im Publikum. Man knüpft schneller Kontakte, die Menschen sind einfach offener hier.

SR: Haben Sie schon einen Lieblingsplatz in Graz?

IL: Ich gehe sehr gerne zum Kirchenwirt in Mariatrost. Ich finde den Blick ins Grüne dort so schön.

SR: Gemeinsam mit Ihrem Mann und Ihren beiden Töchtern, 10 und 16 Jahre alt, leben Sie nun in Graz. Wie meistern Sie Beruf und Familie?

IL: Mein Mann unterstützt mich sehr. Er ist der „Chef“ zu Hause. Außerdem liebt meine Familie das Theater. Ich nehme sie auch immer wieder mit, sie identifizieren sich mit dem was ich mache, daher haben sie auch Verständnis.

1 Als Landesvater und Staatsmann, hochgebildet, kunstsinnig und volksverbunden würdigte Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** Alt-Landeshauptmann **Josef Krainer** zu seinem 85. Geburtstag. Ende August vereinte eine kleine mittägliche Feier Wegbegleiter des Alt-Landeshauptmannes. Schützenhöfer strich die Weltgewandtheit Krainers hervor, nahm die Außen- und Europa-politik doch einen großen Stellenwert in Krainers politischer Arbeit ein: „Früh erkannte er die strategische Lage und Rolle der Steiermark im Herzen Europas.“ Als Schwerpunkte Krainers nannte er die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, die Kulturpolitik, Wissenschaftspolitik sowie die Verfassungspolitik. Unter Krainer wurde die Steiermark ein völlig neu aufgestelltes, international wettbewerbsfähiges Industrieland. LH Schützenhöfer dankte dem Jubilar für seinen unermüdlichen Einsatz: „Er war ein Landeshauptmann für alle Steirerinnen und Steirer. Sein Wort hatte und hat in der Republik Gewicht. Er war ein Landesvater und ein Staatsmann!“ Voller Dankbarkeit und Demut betonte Alt-Landeshauptmann Krainer bei seinen Schlussworten, dass es ihm eine besondere Ehre gewesen sei, über Jahrzehnte an der Spitze der Steiermark Verantwortung für dieses schöne Land tragen zu dürfen.

2 Die wichtigsten iranischen Minister kamen nach Österreich und starteten Wirtschafts-Gespräche mit der Steiermark. LR **Christopher Drexler** und Wirtschaftskammer-Präsident **Josef Herk** führten die starke steirische Gruppe an.

3 Bei der konstituierenden Sitzung des Kollegiums des Landesschulrats für Steiermark mit Präsident LH **Hermann**

Schützenhöfer und LH-Stv. **Michael Schickhofer** wurden **Elisabeth Meixner** und **Alexia Getzinger** als amtsführende Präsidentin bzw. Vizepräsidentin bestellt. Meixner wird bis 31. Dezember 2017 als amtsfüh-



1



2

de Präsidentin an der Spitze des Landesschulrats stehen und mit 1. Jänner 2018 mit Alexia Getzinger die Rollen tauschen.

4 Für Auslands-Steirer war sie eine wichtige Anlaufstelle: **Renate Metlar**, die in den vergangenen zehn Jahren das „Büro für Auslandssteirer“ aufgebaut hat. Mit Initiativen wie der Veranstaltungsreihe „Unsere besten Köpfe im Ausland“ in Kooperation mit steirischen Bildungseinrichtungen oder Projekten wie „Sehnsucht – Yearning“ des Malers **Oskar Stocker**, einer Portraitserie von Steirerinnen und Steirern, die ihre berufliche Erfüllung in Europa, Asien, Amerika und Australien gefunden haben, hat Metlar versucht, den Auslandssteirern Brücken in ihre „alte Heimat“ zu bauen. Seit Metlars Pensionierung im Juli – A9-Leiter **Patrick Schnabl** und LR **Christian Buchmann** bedankte sich zum Abschied mit großem Lob bei ihr – betreut nun das Team vom Referat Europa und Außenbeziehungen das „Büro für Auslandssteirer“.



3



4



Bild: Schloss Retzhof

5

5 Bei einem Besuch im Schloss Retzhof gratulierte Landesrätin **Ursula Lackner** dem Retzhof zum kürzlich verliehenen europäischen „Accessibility Award“. Dieser wurde den Südsteirern vom Europäischen Verband für Erwachsenenbildung zugesprochen. Damit wird das inklusive und barrierefreie Gesamtkonzept des Retzhof als beispielgebend für ganz Europa hervorgehoben. „Diese Auszeichnung bestätigt, dass **Joaachim Gruber** und sein Team es geschafft haben, auch bei sich selbst gedankliche Barrieren zu überwinden und neue Wege zu gehen, um Menschen mit körperlichen Einschränkungen zu unterstützen“, freute sich Bildungslandesrätin Ursula Lackner über den Erfolg.



Bild: steiermark.at/Schuster

6

unmittelbare Nachbar Slowenien sei dabei für die Steiermark ein unverzichtbarer Wirtschaftspartner auch in den Bereichen Katastrophenschutz, Tourismus, Kultur, Bildung, Verwaltung und öffentlicher Dienst beständen zunkunftsweisende Kooperationen.

7 Mit der Errichtung der „Regionalen Implacmentstiftung Automotive Styria“ soll der Strukturwandel in der Autoindustrie unterstützt werden. Land Steiermark und AMS reagieren damit gemeinsam mit betroffenen Unternehmen auf den bevorstehenden Umstrukturierungsprozess in der heimischen Automobil-Industrie. Diese Stiftung ist für maximal 1530 Personen konzipiert und mit insgesamt 9,2 Millionen Euro dotiert, so die für Arbeit und Beschäftigung zuständige Soziallandesrätin **Doris Kampus** bei der gemeinsam mit AMS-Landesgeschäftsführer **Karl-Heins Snobe** und den Personalchefs von Magna und Saubermacher, **Hansjörg Tutner** und **Harald Gorucan**, abgehaltenen Pressekonferenz. Die Stiftung wird ab sofort ihre Arbeit aufnehmen und soll Ende 2019 auslaufen.



Bild: Land Steiermark

7

8 Dem erfolgreichen Bildungshaus der steirischen Landwirtschaftskammer, dem **Steiermarkhof**, überreichte Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** das Landeswappen. Mit 2.000 Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen, 60.000 Teilnehmern und 10.000 Nächtigungen pro Jahr ist das Bildungshaus eines der aktivsten Österreichs und setzt damit bundesweite Maßstäbe. „Ich bedanke mich beim gesamten Team für die hervorragende Arbeit, das ‚Brückenbauen‘ zwischen Tradition und Moderne und das außergewöhnliche Engagement.“



Bild: steinz Pachernegg

8

6 In der Grazer Burg traf Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** den Botschafter der Republik Slowenien, **Andrej Rathen**. Gesprächsthema war dabei vor allem die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen. Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer betonte die Wichtigkeit einer engen steirisch-slowenischen Zusammenarbeit. Gerade vor dem Hintergrund, dass Europa immer näher zusammenrücke, sei es notwendig, Kräfte verstärkt zu bündeln. Der

9 Seinen Antrittsbesuch stattete Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** dem oberösterreichischen Landeschef **Josef Pühringer** in Linz ab. Pühringer begrüßte mit Schützenhöfer einen langjährigen Freund in der Landeshauptstadt. Speziell im Bereich der Industrie gebe es eine starke verbindende Achse zwischen der Steiermark und Oberösterreich, wie die beiden Landeshauptleute betonten: „Die Steiermark und Oberösterreich sind das industrielle Herz der Republik“. Gemeinsam werde man auch in Zukunft sicherstellen, dass die Industrie als Motor für Wirtschaft und Beschäftigung, gute Rahmenbedingungen vorfinde.

10 Der Bau des Semmering-Basistunnels startet voll durch: Im steirischen Fröschnitzgraben entstehen aktuell jene beiden Schächte, die den Tunnelbau in Richtung Gloggnitz und Mürzzuschlag ermöglichen. Bundesminister **Alois Stöger**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Michael Schickhofer**, Landesrat **Karl Wilfing**, Leiter des Implemia Geschäftsbereichs „Infrastructure“ **René Kotacka** und Vorstandsvorsitzender **Christian Kern** der ÖBB-Holding AG läuteten mit Tunnelpatin **Elisabeth Schöggl** am 23. Juli feierlich den Start der Schachtarbeiten beim Semmering-Basistunnel ein. „Der Semmering-Basistunnel ist für die Steiermark enorm wichtig, er ermöglicht die Anbindung an Wien und in weiterer Folge an den Osten und Norden Europas. Er bedeutet außerdem eine beachtliche Wertschöpfung“, unterstrich Schickhofer.

11 Gemeinsam mit Landeshauptmann-Stv. **Michael Schickhofer** überreichte Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** im Juli Erzbi-

schof **Franz Lackner** feierlich den Ehrenring des Landes Steiermark. Im Beisein zahlreicher Ehrengäste, darunter Bischof **Wilhelm Krautwaschl**, LH a.D. **Josef Krainer**, LT-Präs. **Bettina Vollath** und II. LT-Präs. **Ma-**



Bild: Land O'Kauer

9



Bild: ÖBB

10

nuela Khom, LR **Christopher Drexler** sowie Bgm. **Siegfried Nagl**, betonte Schützenhöfer, dass er sich mit Erzbischof Lackner bei einem bedeutenden Mann der katholischen Kirche und einem großen Sohn der Steiermark bedanke. Durch seine authentische Lebensführung, seine Menschennähe und seine große Herzensbildung wirke der Erzbischof als Vorbild für viele Steirerinnen und Steirer.

12 Tourismuslandesrat **Christian Buchmann** ehrte in der Steiermarkhalle am Schwarzlsee in Unterpremstätten-Zettling die Siegerinnen und Sieger der 56. Auflage des Landesblumenschmuckbewerbs in allen Kategorien. Buchmann bedankte sich bei den rund 38.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Wettbewerb: „Es ist beeindruckend, mit wie viel Liebe und Kreativität Sie die Steiermark zum Blumenland Nummer eins in Österreich machen und dazu beitragen, dass sich unsere Gäste bei uns wohlfühlen.“



Zum Video
videoportal.steiermark.at

Bild: steiermark.at / Frankl

11



Bild: Rene Strasser

12

ST. MARTINER FAMILIENFEST

Das Bildungshaus Schloss St. Martin in Graz lädt wieder zum bunten Familienfest. Die Besucher erwartet ein buntes und abwechslungsreiches Programm.

12. September, 14:00 bis 19:00 Uhr
www.schlossstmartin.at

HOFFEST 2015

Die land- und forstwirtschaftliche Fachschule Grottenhof-Hardt lädt im September wieder zum Hoffest.

20. September 2015, 9:00 Uhr
www.grottenhof.com

E-MOBILITÄTSTAG

Die Klimaschutzkoordinatorin Andrea Gössinger-Wieser lädt gemeinsam mit der E-Mobility Graz bereits zweiten Mal zum E-Mobilitätstag.

25. September, 9:00 bis 17:00 Uhr
ÖAMTC-Fahrsicherheitszentrum Lang/Lebring
www.ich-tus.steiermark.at

„KürWIEStage 2015“

Die Landesversuchsanstalt für Spezialkulturen Wies lädt in Kooperation mit der Gemeinde und dem Tourismus zu den traditionellen KürWIEStagen.

26. bis 27. September 2015
www.agrar.steiermark.at